Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker, vereinigt Euch!

# ROTER MORGEN



Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands / Marxisten-Leninisten KPD/ML

Nr. 10 November 1970 4. Jahrgang Preis 1,– DM

C 21246 E

# Krisenbarometer auf Sturm!

**"Die Stahlkonjunktur ist das Barometer der Wirtschaft", so versuchen bürgerliche "Volks"wirte in Handelsschulen ihren kleinen Fritzchen einen Tip für später zu geben. Dieses Barometer, so muß man sagen, steht in der Bundesrepublik**

tern erklären, daß die kommende die »endgültig letzte« Rezession sein wird und daß der neue »Wunderdoktor« nach Schiller besser sein wird als seine Vorgänger? Viele bürgerliche Ideologen glauben schon gar nicht mehr daran, daß sie den Kollegen solche Märchen noch einmal mit Erfolg auftischen können. Sie haben sich deshalb ein neues Rezept zurechtgelegt. Sie sagen, daß das Auf und Ab der Konjunktur, die Inflation und die Kurzarbeit bzw. Entlassungen eben natürlich und unvermeidlich sind wie der Wechsel von Sommer und Winter. Natürlich geht es mal bergab, sagen sie, aber das dauert nicht lange und danach geht es umso rasanter bergauf. Diese »Erklärung« verschweigt das Entscheidende:

# Chile auf dem Weg zum Sozialismus?

Seit einigen Wochen gibt es einen neuen Weg zum "Sozialismus": den chilenischen. Der Mann, dem diese Erfindung zu verdanken ist, glaubt damit "einen kleinen Buchstaben in der Geschichte der Welt zu schreiben." Er heißt Salvador Allende, tritt stets als Marxist Allende auf und ist Präsident der "Unidad Popular" (Volksfront), die sich aus einigen sozialistischen Parteien und der revisionistischen KP Chiles zusammensetzt.

Was ist nun das besondere an diesem chilenischen Weg, und warum wird er nicht nur von denen, die ihn gehen, sondern auch von den Revisionisten aller Schattierungen und sogar von Teilen der Bourgeoisie in unserem Land als welthistorisches Ereignis gefeiert? Ein D"K"P-Flugblatt gibt darauf die einfache Antwort: "Allende ist der erste freigewählte sozialistische Präsident eines südamerikanischen Staates auf der Basis der Volksfrontpolitik." Seit Jahrzehnten gehen die Revisionisten mit ihrer "Theorie" vom friedlichen Übergang hausieren. Die letzten Ereignisse in Chile werten sie als Beweis ihrer antileninistischen Hirngespinste. Damit unterscheiden sie sich in nichts von der sich progressiv nennenden Fraktion der Bourgeoisie in der BRD, die in Allendes Wahlsieg den Beweis für das Funktionieren der "parlamentarischen Demokratie" sieht. Beide, der Revisionist und der "Progressive" beklagen das Elend in Lateinamerika, die Abhängigkeit vom US-Imperialismus, die Brutalität der faschistischen Regime u.s.w. Beide fürchten aber die Revolution, die in der jetzigen Epoche die Haupt-

waffnete Kampf – so hämmern sie den Massen ein – sondern der Wahlakt bringt das Volk zur Macht.

Diese absurde Logik wird von Allende selbst unterstützt. Auf den Einwand eines bürgerlichen Journalisten, die Geschichte lehre doch, daß die Kapitalisten ihre Macht nie freiwillig abgetreten haben, erwiderte der chilenische "Marxist" kürzlich: "Außerdem ist es gut zu sehen, daß in einer fernen Ecke der Welt die Schemata etwas auseinandergeraten."

Tatsächlich sind aber nur dem Präsidenten Allende die Schemata etwas auseinander geraten. Unter seiner Regierung sind zu erwarten:

1. Verstaatlichung bestimmter US-Monopole, vor allem des Kupfer-Giganten ANACONDA (Kupfer macht 70% der chilenischen Exporte aus). Diese Maßnahmen dürften allerdings die Monopole nicht sonderlich treffen, denn (laut "Spiegel"): "Alle Gesellschaften mit großen Objekten haben ihre wichtigsten Investitionen

**auf Sturm. Als die Kollegen der Stahlwerke aus dem Sommerurlaub zurückkamen, schien auch die Konjunktursonne noch zu scheinen. Bei Krupp z.B. wurden für September noch Überschichten am Wochenende angekündigt. Über Nacht wurde es jedoch auch für den Stahlkapitalismus "Herbst": alle Überstunden wurden plötzlich abgesagt und schon gehen Gerüchte über Kurzarbeit um.**

Inzwischen liegen auch statistische Angaben vor. So gingen im September nur noch Aufträge für 1,36 Millionen Tonnen Walzstahl ein. Diese Zahl liegt unter dem Durchschnitt der Monate August bis Oktober 1966 (1,57 Millionen Tonnen), in denen der Tiefpunkt der damaligen Stahlrezession lag. Die Rezession dehnte sich damals tatsächlich auf die gesamte Wirtschaft aus .... Natürlich haben die Kapitalisten einige Erklärungen bereit, weshalb man angeblich die jetzige Situation nicht mit der damaligen vergleichen könnte. So soll die niedrige Zahl der Aufträge vorübergehend sein, weil die Auftraggeber viel Stahl im voraus gekauft hätten, um ihn noch billiger zu bekommen. Aber das ist gar nichts besonderes, sondern völlig normal für eine Hochkonjunktur. Eben dadurch werden die Produzenten in die Überproduktionskrise hineingetrieben, da sie wegen der Anarchie des Marktes immer nur »über den Daumen peilen« können. **Die kapitalistischen Ideologen haben seit 200 Jahren immer wieder bei neuen Krisen behauptet, daß man sie mit den früheren »nicht vergleichen könnte«, daß sie »eine Ausnahme« wäre und daß sie im übrigen »diesmal sicher die letzte« wäre.** Genau das sagte Schiller den Arbeitern über die »Rezession« (Krise) von 1966/67. Er versprach, daß der Kapitalismus von nun an keine Krisen mehr kennen würde und sich »harmonisch entwickeln« würde. Die Marxisten-Leninisten sagten schon damals voraus, daß Schiller genausowenig wie der »Wunderdoktor« Erhard (heute Investment-Pleitegeier) sein Wort halten könnte.

**In der Tat brachte Schiller keine »geplante und harmonische« Wirtschaftsentwicklung in Gang, sondern er schaute nur ohnmächtig bei einem hundsgewöhnlichen kapitalistischen Zyklus,** wie Marx ihn analysiert hat, zu: erst gab es einen »Aufschwung«, dann eine »Überhitzung« und nun steht eine neue »Talsohle« bevor. Die Tatsachen dafür nehmen zu: nicht nur ging die Stahlproduktion im September bereits im Durchschnitt um 10 Prozent zurück, vielmehr stagnierte auch die Automobilindustrie im September gegenüber 1969. Die Gründe lagen nicht nur im verringerten Export (minus 8,7 Prozent), vielmehr sank auch die Zuwachsrate neu zugelassener Autos im Inland von 15,4 Prozent im September plötzlich auf 5,8 Prozent ab. Was das »Bremsen« der Automobilkonzerne für Zulieferbetriebe bedeutet, sah man bereits an Entlassungen und Kurzarbeit bei Bosch in Hamburg: 650 Kollegen bleiben dort zwei Tage in der Woche zuhause, während die Mieten und die Preise weitersteigen.

Die Bourgeoisie hat allen Grund, angesichts der kommenden Rezession nervös zu sein. Denn wenn 1966/67 ein gesteigerter Export ein Ansteigen der Arbeitslosenzahl über 1 Million hinaus verhindern konnte, so dürfte das diesmal kaum möglich sein. Damals war in den westlichen kapitalistischen Ländern nämlich Hochkonjunktur, heute befindet sich jedoch Amerika in einer schlimmen Rezession (5,5 Prozent, d.h. 4,3 Millionen registrierte Arbeitslose im September 1970, wobei die vielen verzweifelten Afroamerikaner gar nicht erfaßt sind) und die englische Wirtschaft stagniert. Unter solchen Bedingungen ist es aus mit der »Partnerschaft und Freundschaft« der kapitalistischen Länder. Das bekommt die deutsche Stahlindustrie schon jetzt zu spüren, da die amerikanische Konkurrenz genau dasselbe macht, was die deutschen Kapitalisten 1966/67 taten: durch gesteigerte Exporte »das Schlimmste zu verhüten«.

Für die Bourgeoisie stellt die drohende Rezession ein großes ideologisches Problem dar. Wie soll sie den Arbei-

rung« verschweigt das Entscheidende: es ist nämlich gar nicht wie beim Wetter, wo »der liebe Gott über Gerechte und Ungerechte regnen und die Sonne scheinen läßt«, wie es in der Bibel heißt.

Fortsetzung Seite 2

tendenz darstellt, die auch in Lateinamerika ständig voranschreitet. Allendes Wahlsieg wird von den Revisionisten und Teilen der Bourgeoisie als Propaganda-Spitze gegen die Revolution gerichtet: 'Nicht der be-

haben ihre wichtigsten Investitionen durch Versicherungsverträge bei der "Agentur für Internationale Entwicklung" (AID) gedeckt – im Werte von rund 300 Millionen Dollar.

Fortsetzung Seite 2

# Vereint werden wir siegen!

## Unterstützt den Freiheitskampf des spanischen Volkes

Im illegalen Flugblatt des ZK der KPD vom Dezember 1936 steht:

"Wenn Franco und Mola, die den Bürgerkrieg begonnen haben, keine ausländische Unterstützung hätten, wären sie längst zu Boden geworfen, und das spanische Volk hätte seine Freiheit und den inneren Frieden gesichert. Die reaktionären faschistischen Offizierstruppen haben keinen Anhang im Volk. Das spanische Volk verteidigt mit seinem Herzblut seine Freiheit . ."

1936 und 1970: Franco ist der abgerichtete Bluthund der Imperialisten. 1936 und 1970: Die großdeutschen Imperialisten, die USA-Imperialisten und ihr Lakai Franco sind die Erzfeinde der spanischen Arbeiterklasse und des spanischen Volks. 1936 und 1970: Der Bluthund Franco muß Krieg gegen das Volk führen, um den Extraprofit seiner imperialistischen Hundehalter zu sichern.

Ein Genosse der PARTIDO COMMUNISTA DE ESPAGNA/MARXISTA-LENINISTA (PCE/ML) sagte uns: 16 baskische Freiheitskämpfer



werden im Oktober vor ein faschistisches Ausbeutergericht gestellt. 10 davon sollen Zuchthausstrafen von 12 bis 90 Jahren erhalten. 6 sollen erschossen werden. Es sind Arbeiter, Angestellte, Studenten, Priester, Frauen. Der Genosse von der PCE/ML sagte uns: Die spanischen Arbeiter werden seit 31 Jahren von den Faschisten unterdrückt – sie werden seit mehr als 15 Jahren von den Revisionisten der P"C"E belogen. Der Genosse sagte uns weiter: Zeigt, daß dem Kommunismus die Zukunft gehört. Zeigt, daß der Kommunismus unüberwindliche ist. Zeigt, daß ihr den antifaschistischen und anti-imperialistischen Kampf der spanischen Arbeiterklasse und des spanischen Volkes unterstützt! Wir erinnerten uns an den heldenhaften Kampf der Internationalen Brigade im spanischen Bürgerkrieg. Wir gedachten des Genossen Hans Beimler, der vor Madrid fiel. Gemeinsam mit den spanischen Genossen organisierten wir die Demonstration gegen den spanischen Faschismus, gegen den USA-Imperialismus, gegen den westdeutschen Imperialismus. Für den Sieg des bewaffneten Freiheitskampfs des spanischen Volks. Für die Solidarität der **deutschen** mit der **spanischen** Arbeiterklasse!

Die Demonstration war ein wichtiger Erfolg für die spanischen und die deutschen Kommunisten. Spanische und deutsche Arbeiter, spanische und deutsche Intellektuelle ballten Seite an Seite die Faust zum Rotfrontgruß!

Die Parolen der Kommunisten setzten sich durch:

**ABAJO FRANCO! FRENTE ROJO!**
**NIEDER MIT FRANCO! ROTFRONT!**
**ESPAGNA SI! FRANCO NO!**
**NIEDER MIT FRANCO! ES LEBE SPANIEN!**
**ARBEITER DEUTSCHLANDS ARBEITER SPANIENS, SCHLIESST EURE REIHEN! GEGEN IMPERIALISMUS UND SEINE LAKAIEN!**
**ABAJO EL FASCISMO! VIVA EL COMUNISMO!**

**NIEDER DER FASCHISMUS! ES LEBE DER KOMMUNISMUS!**
**ABAJO FRANCO! VIVA: MARX, ENGELS, LENIN, STALIN, MAO TSE TUNG!**
**NIDER MIT FRANCO! ES LEBE: MARX, ENGELS, LENIN, STALIN, MAO TSE TUNG!**

Am Anfang waren wir 700 spanische Genossen und 300 Genossen von der KPD/ML. Doch immer mehr spanische Arbeiter reihten sich bei uns ein. Spanische Genossen und KPD/ML-Genossen aus den gleichen Betrieben drückten sich die Hände: Compagnero, Genosse – Vereint werden wir siegen!

Wir machten eine sehr wichtige Erfahrung. Vor dem amerikanischen Generalkonsulat riefen die spanischen Arbeiter die Parole:

**ESPAGNA SI! YANKI NO!**

Die spanischen Arbeiter kamen zu uns. Sie sagten: Übersetzt diese Parole! Denkt an den Hauptfeind! Wir riefen:

**NIEDER MIT DEM USA-IMPERIALISMUS!**
**ES LEBE DIE VIETNAMESISCHE REVOLUTION!**
**AMIS RAUS AUS SPANIEN! AMIS RAUS AUS DEUTSCHLAND!**
**AMI GO HOME!**

Die Funktionäre der P"C"E konnten sich mit ihren "Frieden, Freude, Eierkuchen"-Parolen nicht durchsetzen. Die spanischen Arbeiter erkannten: Wer ist mein Freund! Wer ist ein Augenwischer im Sold der Bourgoisie! Die jungen Genossen von der KPD/ML haben wieder erfahren: Das Volk kann man nicht bestechen! Die Linie der Kommunisten ist die Linie des Volks!

Unsere kurze Ansprache auf der Schlußkundgebung, in deutsch und spanisch gehalten, wurde begeistert begrüßt. Sie war ein schwerer Schlag für die Revisionisten der P"C"E und der D"K"P-Abordnung! Die Genossen von der PCE/ML und von der KPD/ML stellten fest: Der 25. Oktober war ein ausgezeichneter Anfang für den Zusammenschluß der spanischen und der deutschen Kommunisten.

OG Frankfurt.




# Chile auf dem Weg zum Sozialismus?

Die AID wurde nach den Kuba-Enteignungen gegründet, für AID-Zahlungen bürgt der amerikanische Staat."

Andere Monopole versuchen, ihre Profite durch unkonventionelle Maßnahmen zu sichern. IBM schickte sofort nach Allendes Wahl einen neuen Direktor in die chilenische Filiale – ein Mitglied der "K"P Frankreichs.

2. Sozialreformen, besonders eine Agrarreform, die einen Teil der chilenischen Bourgeoisie – vor allem die Grundherren – treffen und ihre Privilegien beschneiden wird. Aber Maßnahmen gegen US-Monopole und Sozialreform sind eben noch kein Sozialismus. Die SPD-Zeitung "Hamburger Morgenpost", die sich für den neuen Kurs in Chile stark macht, sagt deutlich, worum es eigentlich geht: "Er ist der einzige Garant für eine industrielle Entwicklung des Landes, ohne jene brutale Ausbeutung, deren Zeuge wir in Brasilien und anderen Entwicklungsstaaten sind."

Allende ist der Mann der nationalen Bourgeoisie (daher auch die massive Unterstützung durch die Christ-Demokraten Freis), der die Entwicklung der nationalen Industrie gegen die Interessen der US-Monopole und der Fraktion der einheimischen Bourgeoisie die unlösbar mit dem Imperialismus verbunden ist, durchsetzen wird.

Das ist das ganze Geheimnis dieses friedlichen Übergangs: es ist der Übergang der politischen Macht von einer Fraktion der Bourgeoisie auf eine andere, von "jener brutalen Ausbeutung" zu einer mehr verschleitigen Ausbeutung der Reichtümer Chiles aus. Der erwähnte Kommentar der "Hamburger Morgenpost" läßt deutlich erkennen, warum in der westdeutschen Bourgeoisie Allendes "Sozialismus" bejubelt wird. "Für diese Unabhängigkeit nach außen ist die Bundesrepublik der wichtigste künftige Partner Chiles. Sie darf diese Chance nicht verspielen, auch wenn einige deutsche Firmen dabei enteignet werden. Sie sind ohnehin durch staatliche Garantien abgesichert. Allendes Sieg ist nicht nur Wendemarke für Lateinamerika, sondern auch für die künftige Außen- und Entwicklungspolitik der Bundesrepublik in der Dritten Welt."

Allende ist Präsident geworden mit der Unterstützung des städtischen und ländlichen Proletariats und der Bauern, weil sein Programm ein Programm gegen den US-Imperialismus und die reaktionären Grundherren und somit natürlich fortschrittlich ist. Die Massen werden sich aber nicht betrügen lassen und sich den Reformismus Allendes als



erten Form der Ausbeutung.

Der Einfluß des US-Imperialismus in Chile ist allerdings entscheidend zurückgedrängt worden. Aber schon sieht der Sozialimperialismus, der in vielen Teilen der Welt die nationale Bourgeoisie unterstützt, die Möglichkeit, in Chile groß ins Geschäft zu kommen. Und die westeuropäischen Imperialisten, die bislang in Lateinamerika einen schweren Stand hatten gegen die mächtigen Konkurrenten aus den USA, rechnen sich ebenfalls eine Chance bei der künf-



"Marxist" **Allende**

Sozialismus verkaufen lassen. Sie werden, wie ihre Klassenbrüder in anderen Ländern Lateinamerikas den Weg des wirklichen Sozialismus gehen. Und das wird nicht ein anderer "friedlicher Übergang" sein, sondern der Weg der Revolution, der Weg des bewaffneten Kampfes gegen die Bourgeoisie.



# Krisenbarometer auf Sturm

## Wunderdoktor der Bourgeoisie

**In der kapitalistischen Wirtschaft haben die Kapitalisten dagegen von jeder Phase des Zyklus den Vorteil, von der Rezession genauso wie von der »Überhitzung«. Während sie bei der Hochkonjunktur Profite scheffeln, kaufen sie in der Krise andere Betriebe auf und stärken sich für den nächsten »Aufschwung«.**

**Umgekehrt ist es mit den Arbeitern: die haben von jeder Phase des Zyklus den Nachteil: in der Krise Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit, in der »Überhitzung« Inflation.** Und die Rolle der »Wunderdoktoren« wie Erhard und Schiller besteht darin, den Arbeitern zu erzählen, daß sie selbst an ihrem Unglück schuld sind, weil sie »nicht maßhalten«. Und sie versprechen, die Krankheit »garantiert zu heilen«, wenn die Arbeiter »sich einschränken«. So kommt Schiller nun her und stellt »Lohnleitlinien« auf. Was bedeutet das? Es bedeutet nichts anderes als eine Art **Lohnstopp** für das nächste Jahr. Einen Profitstop gibt es natürlich nicht, stattdessen nur unverbindliche »Erwartungen« über die Gewinnentwicklung.

## Die Aufgaben der KPD/ML

**Die kommende Rezession stellt der KPD/ML eine äußerst wichtige Aufgabe. Sie muß aktiv und bewußt in die Krise der westdeutschen Bourgeoisie eingreifen. Sie muß der Arbeiterklasse erklären, warum der Kapitalismus immer erneut zu Krisen führt, warum unter diesen Krisen immer die Arbeiter, Angestellten und ihre Frauen und Kinder zu leiden haben, daß diese Krisen nicht unvermeidlich in der Natur jeder beliebigen Wirtschaft liegen, sondern nur in der Natur der kapitalistischen Wirtschaft.** Daß diejenigen, die vom kapitalistischen »Wetter« profitieren, mittels einer verschleierten, zuweilen aber auch offenen Diktatur dafür sorgen, daß dieses und kein anderes »Wetter« gemacht wird. Daß sie dazu vor allem den Staat mit seiner Finanz- und Wirtschaftspolitik einsetzen. **Sie muß weiter erklären, daß in der Wirtschaft ein ganz anderes »Wetter« gemacht werden kann, ein »Wetter« ohne Kurzarbeit und Inflation, wenn eine andere Diktatur und ein anderer Staat dieses »Wetter« macht: die Diktatur und der Staat der Arbeiterklasse. Sie muß erklären, daß das keine Utopie ist, sondern in China und Albanien bereits verwirklicht wurde. Daß es dort nachweisbar keine Krisen und keine Inflation gibt.**

Diese Argumentation muß verbunden werden mit einer anderen: um sich aus der Krise zu retten, hat die westdeutsche Bourgeoisie sich nach Osten gewendet. Durch enge wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der UdSSR und ihren Satelliten versucht sie, neue Absatzmärkte zu finden. Ein konkretes Beispiel dafür gibt es schon: wenn Mannesmann als einziges Stahlunternehmen seine Produktion nicht einzuschränken brauchte, dann lag das an den Röhrenaufträgen der UdSSR. Durch diese Expansion nach Osteuropa ist die westdeutsche Bourgeoisie in eine zweite ideologische Schwierigkeit geraten, die die KPD/ML ebenfalls ausnützen muß zur Entwicklung des proletarischen Klassenbewußtseins: einerseits wird immer klarer, daß dort alte mit neuen Kapitalisten an einem Tisch sitzen. Andererseits kann die westdeutsche Bourgeoisie aber nicht offen zugeben, daß auch »jenseits der Mauer« nur eine neue Abart von Kapitalisten die Macht ausübt. Dann würden die Arbeiter ja sofort fragen, wo denn die Kommunisten geblieben sind. Die Bourgeoisie befindet sich da in einem netten Widerspruch: sie sagt den Arbeitern, daß sie mit Leuten, die »drekkige Kommunisten« sind, »sehr nützliche Wirtschaftsbeziehungen« unterhält... Wer da noch mitkommt! Die KPD/ML kann und muß in dieser Situation erklären, was Revisionismus ist. Die Gelegenheit dazu ist günstig wie nie: die Ideologen der Bourgeoisie werden, um die eigene Krise zu verharmlosen, als »Beweis« anführen, daß es »auch in kommunistischen Ländern« Stagnation, Inflation und Arbeitslosigkeit gibt. Sie werden die UdSSR, Polen und Jugoslawien sowie die CSSR nennen. Und die Marxisten-Leninisten können dann nachweisen, daß eben diese Tatsache von der Wiedereinführung des Kapitalismus in diesen Ländern zeugt, und daß die Bourgeois-Ideologen absichtlich über China und Albanien schweigen, weil es dort solche Erscheinungen **nicht** gibt.

**So wird es möglich sein, daß die fortgeschrittensten Arbeiter ein für allemal verstehen lernen, was Kapitalismus und was Sozialismus ist. Daß sie verstehen lernen, daß die Arbeiterklasse auch in der Wirtschaft das »Wetter« selbst machen kann, wenn sie die Macht über die Gesellschaft erringt, und daß dies nicht durchführbar ist ohne eine starke KPD/ML, daß also die beste Antwort auf die Rezession die Stärkung der KPD/ML ist.**

Es wird weiter möglich sein, relativ viele Arbeiter soweit zu bringen, daß sie die bürgerliche Ideologie über die Konjunkturentwicklung und über »Kommunismus« durchschauen und sich davon lösen. Das wird sie auch stark machen für den Widerstand gegen die negativen Folgen der Rezession. Wenn die KPD/ML ihnen bei diesem Widerstand hilft, werden auch sie Vertrauen zu ihr gewinnen.

**ROTER MORGEN**

**Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands / Marxisten-Leninisten.**

2 Hamburg 71, Postfach 464

Herausgeber: KPD/ML. Verantwortlicher Redakteur: Ernst Aust. Verlag: Detlef Schneider. Druck: Wandsbeker Verlagsdruckerei, Hamburg 70

Erscheinungsweise: monatlich. Einzelpreis DM 1,–. Jahresbezugspreis: DM 11,– (einschließlich Porto)

# Klassenkampf in Jordanien



## Bruderkrieg oder Klassenkampf?

Kürzlich veröffentlichte die bürgerliche Presse der USA Einzelheiten eines Komplotts, das die Zerschlagung der Palästinensischen Befreiungsbewegung zum Ziel hatte. Dadurch wird noch einmal deutlich, in welchem Zusammenhang das Massaker der reaktionären Hussein-Truppen an der palästinensischen und jordanischen Bevölkerung zu sehen ist.

Ausgeheckt wurde dieses Komplott nicht etwa in Amman, sondern im Weissen Haus; seine Hauptakteure waren Vertreter des USA-Imperialismus und der israelischen Bourgeoisie. Man einigte sich auf folgendes: "Der Interventionsplan sah einen israelischen Angriff auf die syrischen Panzereinheiten in Jordanien vor, wenn offenkundig gewesen wäre, dass Husseins Truppen die Syrer nicht stoppen könnten. In diesem Fall hätten die USA die Sechste Flotte und andere Einheiten eingesetzt, um Israels Nachhut und Flanken vor ägyptischen oder sowjetischen Angriffen aus der Kanalzone zu schützen."

Die Luftlande-Bataillone der US-Infanteriedivision sollten Fallschirmjäger, Fahrzeuge, Waffen und Material in Amman landen und später durch andere Einheiten aus den USA und Westdeutschland verstärkt werden.

Die US-Imperialisten hatten also alles vorbereitet, um den von ihnen angestifteten Schlag ihrer Marionette Hussein gegen die palästinensische Revolution militärisch abzusichern. Die erwähnten Presseberichte nennen auch die Namen der an diesem "Krisen-management" – wie sie das Komplott nennen – beteiligten Figuren. Neben Nixon,

listische und sozialimperialistische Konterrevolution bei der Unterdrükkung und Ausbeutung der Massen, erbitterter Kampf gegen die Kräfte der Revolution.

Nixon scheut sich nicht mehr, die Linie seiner Politik klar zu benennen. Seine angedrohte Intervention – so gab er offen zu – würde nur ein Ziel

dieses Staates. Die Form dieses zukünftigen Palästina wird man viel besser erläutern können, sobald jüdische Revolutionäre den bewaffneten Kampf gegen den Zionismus begonnen haben. Wenn eine solche Bewegung bald die Szenerie beträte, wäre es dadurch ebenfalls sehr bald möglich, Verbindungen zwischen den Arabern und den Juden des Palästina von morgen herzustellen."

Der Kampf der Palästinenser ist also nicht – wie uns die bürgerliche Propaganda einreden möchte – ein heiliger Krieg fanatischer Araber gegen "die Juden", sondern ein revolutionärer Kampf gegen den Zionismus, gegen die israelische Bourgeoisie, der die Beteiligung der unterdrückten Klassen Israels einschließt.

Der Zionismus ist als nationalistische und rassistische Ideologie des jüdischen Bürgertums in Europa des 19. Jahrhunderts entstanden. Seinen Ursprung hatte dieser wie jeder andere bürgerliche Nationalismus in dem Bestreben der Bourgeoisie, nationale Märkte zu schaffen und deshalb die Überreste der Kleinstaaterei zu brechen, die zu Schranken für die Entwicklung der kapitalistischen Produktion geworden waren. Aber im Gegensatz etwa zur deutschen Bourgeoisie ging es für die jüdischen Bourgeois nicht darum,

ten von Kolonialismus und Imperialismus zu lösen. So wurde auch der große Generalstreik 1936, der zu einem bewaffneten Aufruhr der Palästinenser führte, von britischen Truppen und zionistischen Militär-Organisationen gemeinsam gebrochen.

Diese gemeinsame konterrevolutionäre Aktion konnte nicht den Widerspruch zwischen den langfristigen Interessen der beiden Partner verdecken: Großbritannien wollte weiterhin direkte Herrschaft über Palästina ausüben; für die erstarkte zionistische Bourgeoisie war diese Abhängigkeit zu einer Fessel geworden, und sie verstärkte ihre Bestrebungen nach einem von ihr beherrschten Nationalstaat. Dieses Ziel erreichte sie 1948 mit der Gründung Israels. Nicht aus eigener Kraft, sondern durch die massive Unterstützung der neuen imperialistischen Großmacht, der USA.

## Israel und der US-Imperialismus

Die US-Monopole wurden von den Riesen-Profiten bei der Öl-Produktion magisch angezogen. Bis 1938 hatten sie aber nicht mehr als 12% der Ölproduktion unter ihre Kontrolle bringen können. Der Ausgang des Zweiten Weltkrieges, die Schwächung des europäischen und japanischen Imperialismus, gaben den

Über die ARAMCO, eine der großen US-Gesellschaften, schreibt das Wall Street Journal: "Ihre Rohölreserven sind doppelt so groß wie die in den gesamten Vereinigten Staaten. Wenn man ihre sorgsam gehüteten Geschäftsbücher veröffentlichen würde, erführe man, daß sie die höchste Profitrate aller Unternehmen mit Millionengewinnen der ganzen Welt hat."

Bei der Sicherung dieses Bomben-Geschäfts erfüllt Israel in der Strategie des Imperialismus zwei wichtige Funktionen:

1. Seine Existenz als aggressiver und expansiver Fremdkörper im Nahen Osten macht es den arabischen Reaktionären möglich, die revolutionären Energien der Massen vom Hauptfeind, dem US-Imperialismus und von sich selbst weg gegen Israel zu lenken. Es ist ja bekannt, daß gerade die Marionetten-Regimes, die am stärksten vom Kampf des Volkes bedrängt werden, am lautesten zum "Krieg" gegen Israel blasen. Sie haben natürlich nichts weniger im Sinn, als den zionistischen Staat wirklich zu bekämpfen, weil sie wie er vom Imperialismus abhängig sind, und seine Existenz ihre eigene geradezu bedingt. Diese üblen Kettenhunde sind es auch, die faschistische Parolen wie "Die Jugen ins Meer treiben!" ausstreuen. Unsere bürgerliche Presse greift natürlich solche Hetztiraden auf und legt sie den palästinensischen Revolutionären in den Mund.

2. Israel dient als Speerspitze bei der Zerschlagung bürgerlich-demokratischer oder sozialistischer Bewegungen im Nahen Osten. (Aggression mit Frankreich und Großbritannien gegen Ägypten, das die Suez-Kanal-Gesellschaft nationalisiert hatte, Unterstützung der französischen Bourgeoisie und der faschistischen OAS gegen die algerische Revolution, ständige Provokationen und Überfälle gegen Ägypten, Jordanien, Sy-

Rogers, dem Erfinder des gleichnamigen "Friedensplans" für den Nahen Osten sind es folgende:

"Die am stärksten beteiligten Nichtamerikaner waren der sowjetische Geschäftsträger in Washington Julij M. Woronzow (Botschafter Dobrynin war nicht in den USA). Israels Botschafter Jitzchak Rabin, sein Stellvertreter Schlomo Argow und der jordanische Botschafter Abdel-Hamid Scharaf."

Je länger diese angeblichen Totfeinde über ihren konterrevolutionären Plänen brüteten, desto weniger versuchten sie noch, ihre in Wahrheit freundlichen Gefühle zueinander zu verbergen. Der berüchtigte israelische Kriegsminister Dajan zum Beispiel erklärte: "Ich stehe auf Seiten des Königs und hoffe, dass es ihm wirklich gelingt, sie (die Guerillas) aus den Stadtgebieten zu werfen." Die Sozialimperialisten und Revisionisten zeigten wieder einmal, wie weit sie den Marxismus-Leninismus entwickelt haben:

aus dem revolutionären Kampf der Palästinenser gegen das jordanische Regime machten sie einen "Bruderkrieg". Die arabischen Reaktionäre und die von ihnen getöteten Volksmassen sind also Brüder! Dieser zynischen "Logik" der Sozialimperialisten entsprechen auch ihre Taten.

Während die USA und Israel Interventionen in Jordanien vorbereiteten, verpflichteten die neuen Zaren die von ihnen abhängigen Staaten darauf, den Fedayin in ihrem Kampf nicht beizustehen. Sie gaben deutlich zu verstehen, daß sie auf einen US-israelischen Einfall nicht reagieren würden. Damit setzten die Sowjetrevisionisten ihre gegen die Völker im Nahen Osten gerichtete Politik fort, die zuletzt in der Zustimmung zum Rogers-Plan deutlich geworden war: "Friedliche Lösung des Konflikts", was nichts anderes bedeutet als: Frieden für die imperia- haben: Husseins Regime im Sattel zu halten. Breschniew und seine Clique dagegen übten sich heuchlerisch im "revolutionären" Wortgerassel. Unterstützt von Nasser und anderen bürgerlichen arabischen Politikern stießen sie wilde Drohungen gegen den US-Imperialismus und den Zionismus aus. Zur gleichen Zeit aber "überzeugten" sie die syrische Regierung, ihre zur Unterstützung der Fedayin nach Jordanien geschickten Panzer schleunigst zurückzuziehen.

**"Sozialismus in Worten, Imperialismus in der Tat", Hinübergleiten des Opportunismus in den Imperialismus".** So kennzeichnete Lenin die Renegaten der II. Internationale. Die letzten Ereignisse in Jordanien zeigen wieder einmal, daß dieser Satz heute voll und ganz auf die sowjetrevisionistische Renegatenclique zutrifft. Wenn es in diesem angeblichen Bruderkrieg Brüder gibt, dann heißen sie Nixon Breschniew.

# Palästina und der Zionismus

Was sind nun die Ziele der palästinensischen Revolution? Die Befreiungsbewegung sagt, daß sie ihr Land – Palästina – vom Zionismus befreien will. Genosse Abul Hassan, Mitglied des Politbüros der Al Fatah, führt dazu aus: "Selbstverständlich stelle ich mir vor, daß das Palästina der Zukunft vom Zionismus befreit sein wird. Aber ebensowenig kann sich ein Mitglied von Al Fatah Palästina ohne Juden vorstellen . . .

Das wichtigste ist also, diesen demokratischen und fortschrittlichen Staat aufzubauen, in dem es keinen Zionismus und Kolonialismus mehr geben wird, und der keinen Rassismus, sei er jüdisch oder arabisch, mehr erlauben wird. Das ist auch der einzige Weg zur Gründung ein bestehendes Staatswesen zu vereinheitlichen, sondern darum, eine Nation überhaupt erst zu schaffen. Die reaktionärsten Elemente unter ihnen versetzten den jüdischen Nationalismus mit der rassistischen Ideologie vom "auserwählten Volk". Sie organisierten eine "Zionistische Bewegung", die alle Juden dazu aufrief, Palästina, das "Land der Väter" zu besiedeln. Die Zionisten wollten aber nicht wie andere Kolonisatoren (z.B. in Algerien oder Südafrika) die wirtschaftlichen Reichtümer des Landes und die Arbeitskraft der Einheimischen ausbeuten, sondern einen **ausschließlich jüdischen** Nationalstaat schaffen. Deshalb leiteten sie einen Boykott arabischer Arbeitskraft und arabischer Waren ein. Die palästinensischen Araber, zumeist arme Bauern und Pächter, wurden also nicht nur von ihrem Land vertrieben, das die Zionisten in immer größerem Umfang von den arabischen Grundherren kauften oder einfach raubten. Sie konnten nicht einmal ihre Arbeitskraft an das zionistische Kapital verkaufen, auch wenn diese zehnmal billiger war als die jüdische. So blieb den Palästinensern nichts übrig als immer mehr vor den sich ausbreitenden zionistischen Siedlungen zurückzuweichen. Diejenigen, die trotzdem zurückblieben, wurden mit brutalstem Terror vertrieben.

Die Zionisten konnten ihre Expansion allerdings unter dem Schutz eines mächtigen Verbündeten durchführen: des britischen Imperialismus, der seit dem ersten Weltkrieg Palästina als Mandatsgebiet beherrschte. Die britischen Monopole kontrollierten in den 20er und 30er Jahren den größten Teil der Ölproduktion im Mittleren Osten. Palästina hatte für sie als Umschlagplatz und vor allem als militärischer Stützpunkt bei der Sicherung des Suez-Kanals Bedeutung. In den Zionisten fand der britische Imperialismus eine Stütze seiner Herrschaft über weite Teile der Welt. Denn beide hatten den gleichen Gegner: das arabische Volk, das begann, sich aus den Ket- USA die Möglichkeit, ihre Stellung als imperialistische Führungsmacht zu behaupten und auszubauen. So konnte die Truman-Regierung den Vorstoß der US-Monopole (allen voran Rockefellers Standard Oil) auf die Ölfelder des Nahen Ostens gegen die britischen Konkurrenten sichern. Ihre erste Bastion in dieser Region war Israel, dessen Existenz sie durch umfangreiche Kapital- und Militärhilfe überhaupt erst ermöglichte. Die Taktik des US-Imperialismus zeigte bald die ersten Früchte: Schon 1956 kontrollierten die US-Monopole ca. 60% der Ölproduktion. Die zugegebenen Profite im Ölgeschäft beliefen sich 1965 auf 76 (!) Prozent des angegebenen Wertes der Investition zu Beginn dieses Jahres.

rien und den Libanon usw.)

Auch die letzte Aggression Israels im Juni 67 muß im Zusammenhang mit den imperialistischen Interessen im Nahen Osten gesehen werden. Der revolutionäre Kampf im Südjemen (Aden) und der Krieg gegen das Feudalregime im Jemen bedrohten die Marionetten-Scheichs auf der arabischen Halbinsel und somit die Profite der US-Ölgesellschaften. Gleichzeitig brach in Syrien ein Konflikt zwischen der Baath-Regierung und der Irak Petrolium Company aus (Mai 67): Die Regierung verlangte die Rückzahlung von Schulden in





Höhe von 41 Millionen DM und blokkierte die Erdölleitung des Konzerns. Israel reagierte prompt. Unter dem Vorwand von Grenzstreitigkeiten massierte es Truppen an der syrischen Grenze und drohte mit dem Einmarsch. Daraufhin schickte das mit Syrien verbündete Ägypten Truppen nach Sinai und sperrte die Straße von Tiran. Das wiederum gab den israelischen Militärs die Möglichkeit, ihren Überfall auf arabische Länder am 5. Juni als "Präventivschlag" zu maskieren.

Das vorläufig letzte Glied in dieser Kette von Gewalttaten gegen das arabische Volk ist die unverhohlene Drohung der Meir/Dajan-Clique, Jordanien zu überfallen, wenn die Fedajin Hussein davonjagen sollten.

**Der Kampf der Fedajin beruht also auf dem unversöhnlichen Widerspruch zwischen Zionismus und palästinensischem Volk; das ist aber nur eine bestimmte Form des Widerspruchs zwischen den unterjochten Nationen einerseits und dem Imperialismus und Sozialimperialismus andererseits. Dieser Widerspruch kann nur durch den bewaffneten Volkskrieg gelöst werden.**

# Nationalbourgeoisie und Sozialimperialismus

Der Kampf gegen Imperialismus und Zionismus schließt aber auch den Kampf gegen die arabischen Reaktionäre und ihre feudalen Regimes ein (Saudi-Arabien, Kuweit, Jordanien etc.) Die verschwindend kleinen Cliquen von Königen und Scheichs sind die Marionetten des Imperialismus im Nahen Osten. Von jedem Dollar, den die US-Monopole als Profit einstecken, fallen für sie 10 Cent ab, die sie verprassen. Die breiten Massen des Volkes leben in größter Armut, weil weder die Monopole noch ihre feudalen Kettenhunde daran denken, auch nur einen Cent in den Aufbau einer nationalen Industrie zu stecken.

Gerade das macht sie zu Feinden nicht nur der Arbeiter, Bauern und des Kleinbürgertums, sondern auch der Bourgeoisie. In einigen Ländern des Nahen Ostens ist die Nationalbourgeoisie, gestützt auf das Kleinbürgertum und mit Hilfe der Armee, deren Offizierskorps sich gerade aus diesen beiden Klassen rekrutiert, zur Macht gekommen (Ägypten, Lybien, Syrien, Irak etc.) Der "Streit zwi-

**schärft die Drohung mit Aggressionen gegen unser Land."**

So wie früher britischer und US-Imperialismus sind heute US- und Sozialimperialismus erbitterte Konkurrenten bei der Ausbeutung des Mittleren Ostens. Der Feind, gegen den sie sich vereinigen ist, wie das jordanische Beispiel jetzt gezeigt hat, die arabische, besonders die palästinensische Revolution.

Wenn auch die Fedajin unter dem koordinierten Angriff der Konterrevolution zeitweilig zurückweichen müssen; die gegenwärtige allgemeine Entwicklungstendenz in der Welt ist Revolution. Sie läßt sich mit folgenden Worten von Vorsitzendem Mao charakterisieren: **"Der Feind verfault mit jedem Tag, während es uns täglich besser geht."**

(Über die palästinensische Revolution, ihre Organisationen und die Perspektiven des Kampfes nach dem Waffenstillstand in Jordanien berichten wir im nächsten RM)

# ZUR DISKUSSION GESTELLT:

## Im September fand in Frankfurt die Deligiertenversammlung des Landesverbandes Südwest statt, auf der die folgende Entschliessung einstimmig angenommen wurde :

Im ganzen Landesverband geschlossen die Hauptaufgabe der Partei in der jetzigen Periode ihrer Entwicklung anpacken!

Der Grundwiderspruch der heutigen Gesellschaft ist der zwischen Bourgeoisie und Proletariat. Die Klassenkämpfe der Gesellschaft spiegeln sich in der marxistisch-leninistischen Partei wider. Deshalb ist der Grundwiderspruch der marxistisch-leninistischen Partei auch der zwischen Bourgeoisie und Proletariat. Dieser Widerspruch äußert sich in einem ständigen Kampf zwischen bürgerlicher und proletarischer Linie in der marxistisch-leninistischen Partei. Die Partei kann den Widerspruch nur lösen durch die Verbindung von wissenschaftlichem Sozialismus und Arbeiterbewegung. Deshalb ist die grundlegende Aufgabe der Partei die Verbindung von wissenschaftlichem Sozialismus und Arbeiterbewegung.

In der jetzigen Etappe der Revolution ist das Ziel die Zerschlagung des westdeutschen Imperialismus und die Errichtung der Diktatur des Proletariats.

Die Hauptaufgabe in der jetzigen Periode in der Entwicklung der Partei ist die Schmiedung der Avantgarde des Proletariats durch den Marxismus, den Leninismus und die Maotsetungideen.

Die Hauptaufgabe in der nächsten Periode der Entwicklung der Partei ist die Führung der Volksmassen zum Sieg über den Imperialismus durch die Avantgarde des Proletariats.

Die KPD/ML kann die Hauptaufgabe der ersten Periode nur erfüllen, wenn sie Schritt für Schritt an der Klassenanalyse arbeitet. Mit jedem Schritt vorwärts in der Klassenanalyse muß die KPD/ML ihre Propagandaarbeit verbessern und die Gewinnung fortschrittlicher Arbeiter für die Partei vorantreiben.

Die KPD/ML kann die Hauptaufgabe der zweiten Periode nur erfüllen, wenn sie Klassenanalyse und Programm erstellt hat.

Genossen, es genügt nicht, wenn wir diese Prinzipien erkennen. Wir müssen sie anwenden. Wir müssen für jede Ortsgruppe bestimmen, was in jeder Entwicklungsperiode ihre Hauptaufgabe ist. Wenn sich eine Ortsgruppe neu gründet, so ist es ihre Hauptaufgabe, Kader heranzubilden. Der nächste Schritt ist, Massenorganisationen um sich zu scharen. Aus diesen Massenorganisationen muß sie die fortschrittlichsten des Proletariats und der revolutionären Intellektuellen und Kleinbürger in die Partei aufnehmen.

Dazu muß sie den Marxismus, den Leninismus und die Maotsetungideen unter den Volksmassen vor allem im Proletariat propagieren. Die Grundlage dazu ist eine korrekte Schulungs- und Untersuchungsarbeit. Dabei hat am Anfang die Schulungsarbeit den Vorrang. Ohne die Prinzipien des Marxismus-Leninismus und die konkrete Lage zu kennen, kann man den Marxismus-Leninismus und die Maotsetungideen nicht richtig propagieren! Man muß den Marxismus-Leninismus und die Maotsetungideen bei der Agitation und Propaganda immer auf die konkrete Lage anwenden. Dazu ist eine marxistisch-leninistische Untersuchung der konkreten Lage notwendig. Ist die Gruppe in der Lage, Kader von dieser Arbeit freizustellen ohne daß die Entwicklung der Ortsgruppe eine schwere Niederlage erleidet, so müssen diese in der zentralen Kommissionsarbeit zur Erstellung der Klassenanalyse und des Programms eingesetzt werden. Die Arbeit in den Betrieben und Stadtteilen, die Untersuchungsarbeit zur konkreten Lage und die Arbeit an der Klassenanalyse muß in einem Kommitee, in dem die Anleitenden dieser Bereiche zusammen arbeiten, organisiert werden.

schen den arabischen Brüdern", die Quengeleien zwischen Nasser und Feisal, zwischen Atassi und Hussein, sind also eine Erscheinungsform des Widerspruchs zwischen Imperialismus und Feudalismus einerseits und der Nationalbourgeoisie andererseits. Die Nationale Bourgeoisie will hauptsächlich die Einheit der arabischen Welt, d.h. die arabische Verfügungsgewalt (sprich: Kontrolle der arabischen Bourgeoisie) über den wichtigsten Rohstoff, das Erdöl. Erst diese Voraussetzung würde es der bürgerlichen Klasse ermöglichen, die Entwicklung der Produktivkräfte voranzutreiben und ihre Herrschaft zu festigen.

Insofern ist die National-Bourgeoisie antiimperialistisch und der Imperialismus versucht überall ihre Machtergreifung zu verhindern oder rückgängig zu machen, wie z.B. 1953 beim CIA Putsch gegen die persische bürgerlich-demokratische Regierung Mossadig. Auf der anderen Seite aber ist die Bourgeoisie derart schwach, daß sie auf ausländisches Kapital angewiesen ist. Diesen Konflikt hat der sozialimperialistische Staat ausgenutzt. Während sich der US-Imperialismus Israel und die arabischen Feudal-Cliquen als Kettenhunde hält, unterstützt er massiv die Nationale Bourgeoisie. Daß diese Klasse dort, wo sie die herrschende Klasse ist, die Massen unterdrückt, Kommunisten in ihren Gefängnissen foltert, kümmert die neuen Zaren natürlich wenig. Genosse Lin Biao hat in seinem Bericht auf dem 9. Parteitag der KPCH das Wesen der von der sowjetrevisionistischen Renegatenclique betriebenen Außenpolitik treffend gekennzeichnet: "**Nach außen hin intensiviert sie die Kollaboration mit dem USA-Imperialismus, verstärkt die Unterdrückung des revolutionären Kampfes der Völker verschiedener Länder, forciert ihre Kontrolle über die osteuropäischen Staaten sowie die Mongolische Volksrepublik und die Ausbeutung dieser Länder, steigert den Kampf mit dem US-Imperialismus um die Eroberung des Mittleren Ostens und anderer Gebiete und ver-**

# Grußbotschaft der KPD/ML zum 41. Jahrestag der Gründung der VR China

An den
Staatsrat der Volksrepublik China

An das
Zentralkomitee der
Kommunistischen Partei Chinas

Liebe Genossen!

Anläßlich der Feier des 21. Jahrestages der Gründung der Volksrepublik China übermitteln wir dem chinesischen Volk, der Kommunistischen Partei Chinas und ihrem Vorsitzenden, Genossen Mao Tsetung unsere herzlichsten Glückwünsche.

Die Volksrepublik China ist heute ein leuchtendes Vorbild der Völker in aller Welt. Das alte China war ein armes halbfeudales und halbkoloniales Land. Das neue China hat sich unter der Führung Eurer ruhmreichen Kommunistischen Partei unter dem Vorsitz des Genossen Mao Tsetung zu einem blühenden sozialistischen Land entwickelt, in dem sich das Volk von allen Formen der Ausbeutung und Unterdrückung befreit hat. Das sozialistische China ist heute das Hauptbollwerk der Weltrevolution.

Die Volksrepublik China steht an der Spitze des revolutionären Kampfes der Völker gegen den US-Imperialismus, den sowjetischen Sozialimperialismus und gegen alle Reaktionäre. Durch die Große Proletarische Kulturrevolution wurde der Sozialismus in China in einem bisher noch nie dagewesenem Ausmaß konsolidiert und weiterentwickelt. Die Theorie der Kulturrevolution, die unter Leitung des Vorsitzenden Mao Tsetung, auf der Grundlage der Erfahrungen beim Aufbau des Sozialismus weiterentwickelt wurde, ist die bedeutendste Errungenschaft des Marxismus-Leninismus unserer Tage. Durch die Weiterführung der Revolution unter der Diktatur des Proletariats wurde allen Völkern der Welt ein leuchtendes Beispiel dafür gegeben, wie die Gefahr einer Rückentwicklung zum Kapitalismus, die sich in der Sowjetunion im wesentlichen bereits vollzogen hat, erfolgreich vermieden werden kann.

Das chinesische Volk unter Führung seiner Kommunistischen Partei unterstützt entschlossen und allseitig den revolutionären Kampf der Völker der Welt gegen Ausbeutung und Unterdrückung. Geleitet vom Lenin'schen Prinzip der völligen Gleichberechtigung und Unabhängigkeit leistet die KPCH den kommunistischen Parteien brüderlich politische und ideologische Hilfe.




Auch das 21. Jahr des Bestehens der Volksrepublik Chinas war ein Jahr des Erfolges der Politik der Kommunistischen Partei Chinas. Das chinesische Volk errang weitere Fortschritte beim Aufbau des Sozialismus auf wirtschaftlichen, politischen, ideologischem, wissenschaftlichem und kulturellem Gebiet. Die bedeutsame Schrift "Leninismus oder Sozialimperialismus", der erfolgreiche Start eines künstlichen Erdsatelliten, der von der 2. Plenartagung des IX. Zentralkomitees der KPCH ausgehende Vorschlag zur Einberufung des IV. nationalen Volkskongresses und vieles andere geben ein Zeugnis davon. Die Volksrepublik China hat auch im letzten Jahr wesentlich dazu beigetragen, daß der Kampf der Völker gegen den US-Imperialismus, seinen Komplizen, den sowjetischen Sozialimperialismus, und alle Reaktionäre einen neuen Aufschwung genommen hat.

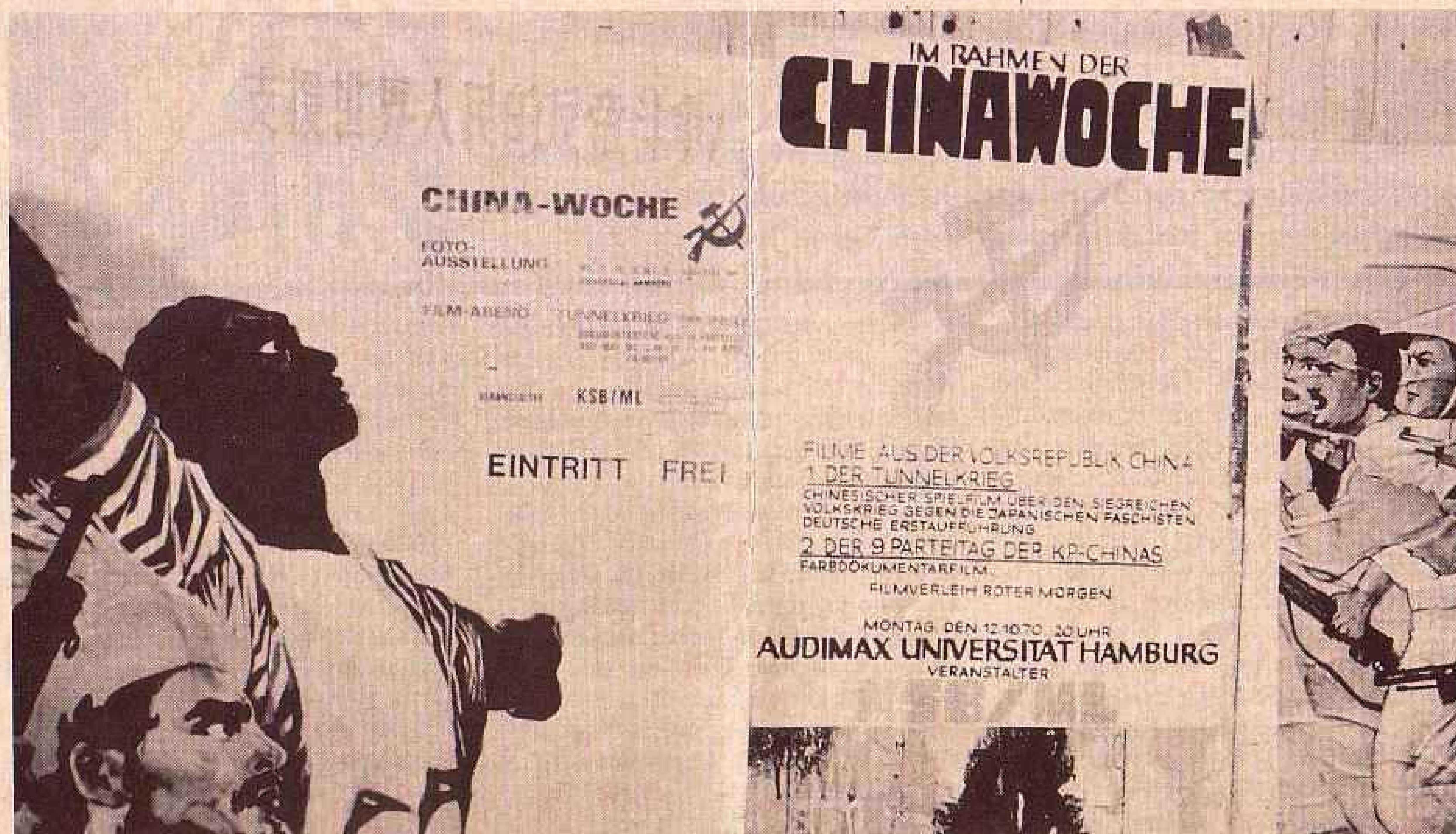
# Chinawoche in Hamburg

Die Kommunistische Partei Deutschlands / Marxisten - Leninisten steht voll und ganz hinter der Erklärung des Vorsitzenden Mao Tse Tung vom 20. Mai 1970: 'Völker der ganzen Welt vereinigt euch, besiegt die US-Aggressoren und ihre Lakaien'.

Die KPD/ML steht auf dem Standpunkt, daß es die Pflicht aller Revolutionäre ist, die aggressiven Pläne der Imperialisten aller Schattierungen zu entlarven und zu bekämpfen. Derzeit versuchen die US-Imperialisten und die sowjetischen Sozialimperialisten ihre finsteren Machenschaften gegen das palästinensische Volk und gegen alle übrigen arabischen Völker zu intensivieren. Die KPD/ML unterstützt den gerechten Kampf des palästinensischen Volkes zur Zerschlagung des verbrecherischen Komplotts der US-Imperialisten und SU-Sozialimperialisten, das seinen Ausdruck im "Rogers-Plan" findet. Der heldenhafte Kampf der arabischen Völker wird sicherlich mit der völligen Niederlage des US-Imperialismus, des sowjetischen Sozialimperialismus, des Zionismus und der reaktionären arabischen Regime im "Nahen Osten" enden.

Vor kurzem haben die Vertreter der westdeutschen und der sowjetischen Großbourgeoisie ein sogenanntes Gewaltverzichtsabkommen abgeschlossen. Die militaristische und revanchistische Politik der westdeutschen Imperialisten ist uns aus unserem täglichen Kampf wohlbekannt. Die herrschende Clique in der Sowjetunion wird durch folgendes Zitat des Genossen Mao Tsetung treffend charakterisiert: "Die Sowjetunion von heute steht unter der Diktatur der Bourgeoisie, der Diktatur der Großbourgeoisie, der Diktatur von der Art des deutschen Faschismus, der Diktatur von der Art Hitlers." Es ist klar, daß diese beiden imperialistischen Räuber weder "Gewaltverzicht", noch "Frieden" oder "Sicherheit" im Sinne haben. Das Ziel dieses Vertrages ist es, die Aus-

In der Woche vom 12. bis 16. Oktober 1970 organisierte der Kommunistische Studentenbund/Marxisten-Leninisten (KSB/ML), die Hochschulorganisation der KPD/ML im Auditorium Maximum der Hamburger Universität eine Fotoausstellung unter dem Thema: "Chinas Erfolge beim sozialistischen Aufbau in Industrie und Landwirtschaft". Die Anregung zu dieser Ausstellung kam von den chinesischen Genossen, die auch das Bildmaterial zur Verfügung stellten. Der KSB/ML hatte die Fotos mit erklärenden Texten auf großen Stellwänden angebracht und mit mehreren Zitaten auf die immersiegreichen Maotsetungideen als der ideologischen Grundlage für die großen Aufbauerfolge des chinesischen Volkes hingewiesen. Um diese Verbindung noch deutlicher zu machen, wurden während der Ausstellung an einem Verkaufstisch die Werke Mao-Tsetungs und chinesische Literatur angeboten, daneben natürlich auch das Zentralorgan der KPD/ML, der "Rote Morgen". Das Interesse an der Ausstellung war erstaunlich groß, sie wurde täglich von Hunderten besucht. Daß dieses Interesse nicht nur eine oberflächliche Neugier war, beweist wohl am besten außer den lebhaften Diskussionen, die geführt wurden, die Tatsache, daß am ersten Tag für tausend Mark Literatur verkauft wurde. Immer wieder verlangten die Besucher neben den Werken von Marx, Engels, Lenin, Stalin nach den Werken Mao-Tsetungs, nach Abhandlungen über die Kulturrevolution, nach Dokumenten der KPCH und ihrem letzten Parteitag. Die Käufer waren größtenteils politisch organisierte Arbeiter und Studenten, zu einem anderen Teil Menschen, die für den Sozialismus eintreten, vom Verrat der Revisionisten enttäuscht sind, aber noch nicht vollständig für den Marxismus-Leninismus eintreten.




Der Höhepunkt der China-Woche war ein Filmabend, bei dem der "Tunnelkrieg", ein Spielfilm über den siegreichen Volkskrieg gegen die japanischen Faschisten und ein Dokumentarfilm über den IX. Parteitag der KPCH gezeigt wurden. Dreitausend Menschen waren zu diesem Filmabend gekommen; obwohl er im Audi Max der Universität stattfand waren darunter nur 60% Studenten und 40% Arbeiter! Schon bald wurde klar, daß die überwältigende Mehrheit der Besucher mit dem im Film gezeigten kämpfenden chinesischen Volk und darüber hinaus mit den Maotsetungideen sympathisierte. Das war ein heftiger Schlag für die Hamburger D"K"P-Revisionisten, die mehrere Schlägertrupps organisiert hatten mit dem Auftrag, die Filme aus dem Projektor zu reißen. Als dann aber die Filme vom immer stärker werdenden Beifallsturm der Anwesenden begleitet wurden, wagten die Revisionisten nur ein paar klägliche Sprechchöre. Als schließlich Mao-Tsetung auf der Leinwand erschien und der Beifall im Audi Max nicht mehr enden wollte, als überall Besucher von ihren Sitzen hochsprangen, das Rote Buch schwenkten oder die geballte Faust emporreckten, wurde das revisionistische Aufgebot mucksmäuschenstill.

Für den KSB/ML, der mit diesem Filmabend zum ersten Mal öffentlich auftrat, war diese überwältigende Sympathie für die Maotsetungideen vor allem deshalb von Bedeutung, weil die revisionistische "Spartakus"-Gruppe in der letzten Zeit relative Erfolge an der Universität Hamburg zu verzeichnen hatte. Dabei war es ihr vor allem gelungen, eine Anzahl nach dem Zerfall der 2.-Juni-Bewegung völlig orientierungslos gewordener Studenten in

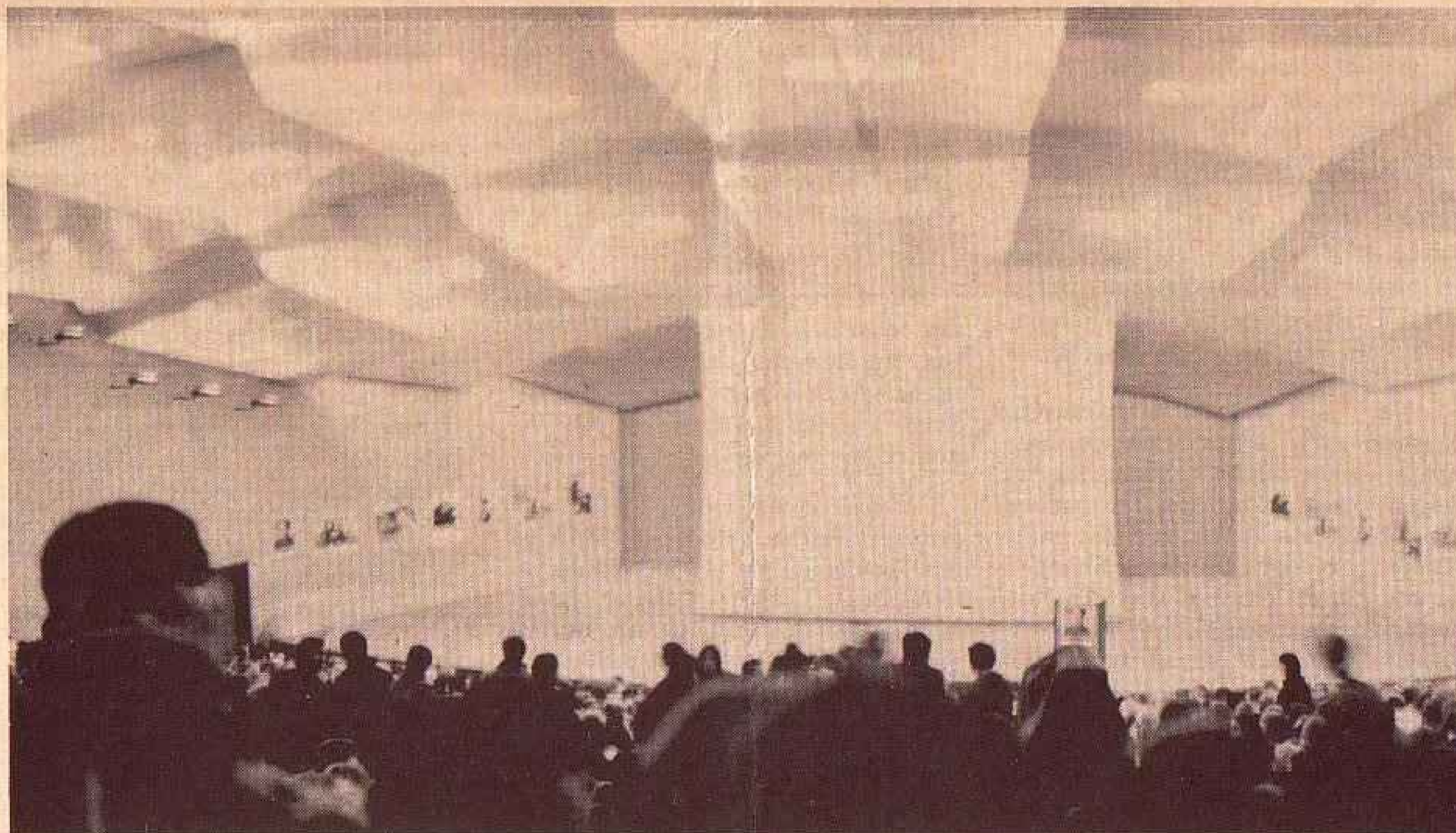
plünderung und Knechtung des deutschen Volkes und der sowjetischen Völker zu sichern und voranzutreiben. Dieser Vertrag ist eine Bedrohung für die Völker Europas, insbesondere die Völker Osteuropas und das deutsche Volk in der Deutschen Demokratischen Republik.

Die KPD/ML widmet ihre Hauptkraft dem Aufbau einer starken marxistisch-leninistischen Partei in Westdeutschland. Wir befinden uns heute in Westdeutschland in einer Phase, in der Lenins Worte: "Ohne revolutionäre Theorie kann es auch keine revolutionäre Bewegung geben" unmittelbare Aktualität erlangt haben. Deshalb spielt die Schaffung und Verbreitung der revolutionären Theorie momentan die hauptsächliche Rolle. Wir geben bei unserer Arbeit dem Studium und der Propaganda des Marxismus-Leninismus und der Maotsetungideen den Vorrang und verbinden diese allgemeingültigen Wahrheiten mit der konkreten Praxis der westdeutschen Revolution. Wir sind fest davon überzeugt, daß die Kommunistische Partei Deutschlands / Marxisten - Leninisten die Aufgabe des Aufbaus einer revolutionären Partei, die die westdeutsche Arbeiterklasse erfolgreich durch alle Klassenschaften führt, erfüllen wird.

Unsere Partei ist dem proletarischem Internationalismus treu und kämpft mit der von Genossen Mao Tsetung, dem größten Marxisten-Leninisten unserer Zeit, geführten ruhmreichen Kommunistischen Partei Chinas und allen anderen revolutionären Parteien und Volksmassen Schulter an Schulter für den Sieg der Weltrevolution.

Mit kommunistischen Grüßen

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands/Marxisten-Leninisten






ihrem Verein zu sammeln. Weil ihr bislang keine von der KPD/ML geleitete Studentenorganisation entgegengetreten war, glaubte die Spatakus Gruppe alle fortschrittlichen Studenten nach und nach einkassieren zu können.

Das erste Auftreten des KSB/ML zerstörte mit einem Schlag ihre Hoffnungen. Es bewies, daß die Maotsetungideen, der Marxismus-Leninismus unserer Epoche, nicht nur in der westdeutschen Arbeiterklasse, sondern auch unter der fortschrittlichen Intelligenz immer mehr Anhänger finden.

# Revisionisten

**Widerstand**

Revisionistische KPC-Funktionäre, die im Automobilwerk "Skoda" zwecks Säuberung der Partei den Parteibuch-Umtausch vornahmen, wurden von Genossen und Kollegen tätlich angegriffen. Sie beschwerten sich bitter darüber, daß die Gewerkschaftsleitung die Angreifer auch noch in Schutz genommen habe.

**Profit über alles**

Profit schlägt die "Kommunistische" Partei der Slowakei aus dem Druck katholischer Bibeln im Parteiverlag. Ein Redakteur, der sich im Parteiblatt "Pravda" darüber beschwerte – das sei eine direkte Unterstützung des politischen Katholizismus – mußte sich vom Verlagsleiter belehren lassen: Die Bibeln seien für im Ausland lebende Slowaken bestimmt und brächten somit Devisen, auf die man aus ideologischen Gründen nicht verzichten könne.

# Nehmt eure revisionistische Brille ab !



**Kürzlich erschien im albanischen Staatsverlag der Band III der Serie "PdA – wichtigste Dokumente", der auch die bis dahin unveröffentlicht gebliebene historische Rede Enver Hodschas auf der Konferenz der 81 Parteien vom November 1960 in Moskau enthält. Diese Rede ist ein Schlüsseldokument zum Verständnis der Geschichte des Kampfes zwischen Marxismus-Leninismus und modernem Revisionismus, zugleich ein grandioses Zeugnis des politischen Weitblicks, der marxistisch-leninistischen Prinzipientreue und der revolutionären Unbeugsamkeit der albanischen Kommunisten.**

**Vorläufig ist nicht abzusehen, wann eine authorisierte deutsche Übersetzung der Rede erscheinen wird. Da wir sie unseren Lesern aber so rasch als möglich zugänglich machen wollen, bringen wir diese wichtige Rede in einer Übersetzung der "Roten Fahne", Zentralorgan der Marxistisch-Leninistischen Partei Österreichs (MLPÖ) (Titel und Hervorhebungen stammen von der Redaktion der "Roten Fahne").**

## Vorwort

In seiner Rede auf der Konferenz der 81 Kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau im November 1960 nahm Genosse Enver Hodscha eine allseitige Analyse der Hauptprobleme vor, mit denen die internationale kommunistische Bewegung konfrontiert war, und verteidigte entschlossen den Marxismus-Leninismus. Diese Rede kennzeichnet eine der wichtigsten Phasen in dem prinzipien-

Absichten Chruschtschows noch nicht bekannt, weshalb sie versuchte, die Differenzen durch Gespräche und Konsultationen in kameradschaftlichem Geist beizulegen. Selbst einen prinzipienfesten Standpunkt einnehmend, erstrebte und erhoffte die PdA, die sowjetischen Führer würden ihre Fehler erkennen und wieder den richtigen Weg einschlagen.

Doch mehr und mehr wurde der PdA das wirkliche verräterische Wesen der sowjetischen Revisionisten klar. Je mehr sich deren Verrat enthüllte, um so heftiger und unversöhnlicher wurde der Kampf, den die PdA gegen den Chruschtschow-Revisionismus führte, um ihn vollständig bloßzustellen und zu zerschlagen.

Auf der Bukarester Konferenz im

In seiner Rede auf dieser Konferenz unterbreitete Genosse Enver Hodscha offen, schonungslos und mit revolutionärem Mut den prinzipiellen Standpunkt der PdA zu jenen Hauptfragen der internationalen kommunistischen Bewegung, in welchen Differenzen entstanden waren. Er kritisierte in schärfster Weise die revisionistische Gruppe N. Chruschtschows, sowohl hinsichtlich ihrer falschen und antimarxistischen Theorien und Aktionen, als auch wegen ihrer brutalen Einmischung in die inneren Verhältnisse der PdA und wegen der wilden Attacken gegen sie.

Die PdA übte diese absolut prinzipientreue Kritik an den sowjetischen Führern, um die Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung und des sozialistischen Lagers zu ver-

ten die Revisionisten, die Aufmerksamkeit der Delegierten von den prinzipiellen Fragen wegzulenken und die Konferenz in eine Arena bösartiger Attacken gegen die PdA Albaniens und die KP Chinas zu verwandeln. Doch auch dieser Versuch schlug fehl. Der prinzipielle internationalistische Standpunkt der PdA zur Verteidigung des Marxismus-Leninismus und der Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung wurde von der KP Chinas und von den Delegierten etlicher anderer Parteien unterstützt. Die Chruschtschow-Revisionisten sahen sich gezwungen, zurückzustecken.

Die Rede des Genossen Enver Hodscha war ein entscheidender Beitrag zu dem erfolgreichen Ergebnis der Moskauer Konferenz. Dank des entschiedenen Kampfes der KP Chi-

wären einfach durch Befolgung der Normen, welche den Beziehungen zwischen marxistisch-leninistischen Parteien zugrundeliegen – ohne daß man die Differenzen vor den Feinden des Sozialismus publik macht. Das ist der Grund, warum es die PdA zunächst unterließ, die Rede des Genossen Enver Hodscha auf der Moskauer Konferenz zu veröffentlichen, allerdings streng darauf bestehend, daß die dort angenommene Deklaration auch eingehalten wird.

Die Rede des Genossen Enver Hodscha auf der Moskauer Konferenz zeigte klar, daß die PdA Albaniens nun entschlossen war, eine offene Schlacht gegen die bourgeoise und revisionistische Ideologie zu wagen – wenngleich diese Schlacht zu dieser Zeit noch

festen Kampf, den die Partei der Arbeit Albaniens (PdA) begonnen hatte, um den modernen Revisionismus zu entlarven und die Einheit der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung zu verteidigen und zu festigen.

Der Kampf der PdA gegen die Abweichungen der chruschtschowistischen sowjetischen Führerschaft begann unmittelbar nach dem XX. Parteitag der KPdSU. Obwohl dieser Kampf in seinen Anfängen nicht direkt und öffentlich geführt wurde, hatte die PdA dem Zentralkomitee der KPdSU alle ihre Vorbehalte und Einwände auseinandergesetzt. Die PdA versuchte auf jede erdenkliche Weise, die öffentliche Publizierung ihrer Differenzen mit der Führung der KPdSU zu vermeiden, um nicht den Feinden des Kommunismus Waffen in die Hand zu geben. Allerdings waren ihr zu dieser Zeit die wirklichen

Auf der Bukarester Konferenz im Juni 1960 trat die PdA offen und offensivhervor, um die marxistisch-lenesiv hervor, um die marxistisch-leninistischen Prinzipien zu verteidigen. Sie rief den Chruschtschow-Revisionisten ein lautes »Halt!« entgegen, als diese versuchten, ein gefährliches Komplott gegen die KP Chinas und gegen die ganze internationale kommunistische Bewegung zu inszenieren.

Nach der Bukarester Konferenz starteten die sowjetisch-revisionistischen Führer einen brutalen Angriff gegen die PdA, mit dem Ziel, sie auf eine Linie mit ihnen und mit ihren Taten zu zwingen. In dieser Situation wurde die PdA restlos von der Notwendigkeit überzeugt, ihr prinzipientreues Festhalten an allen Grundsätzen der internationalen kommunistischen Bewegung mit äußerstem Mut und größter Entschlossenheit fortzusetzen. Das machte sie auf der Konferenz in Moskau im November 1960.

teidigen, die nicht verwirklicht werden kann ohne Aufdeckung von Fehlern und parteifremden Manifestationen, ohne deren eindeutige Verurteilung und Korrektur entsprechend den marxistisch-leninistischen Normen.

Die Chruschtschowisten taten auf der Moskauer Konferenz ihr Äußerstes, um die Kritik an ihren revisionistischen Auffassungen und Diversionsakten zu entkräften. Doch ihr Bemühen war vergeblich.

Angesichts der entschiedenen und prinzipienfesten Haltung der PdA zu den Problemen, vor denen sich die internationale kommunistische Bewegung befand und nach den Ausführungen der chinesischen Delegation waren die Vertreter aller an der Konferenz teilnehmenden Parteien gezwungen, sich entweder für den einen oder für den anderen Weg auszusprechen. Vor eine solche Lage gestellt, versuchnas, der PdA Albaniens und einiger anderer Parteien wurde die Deklaration angenommen. In dieser Deklaration waren wohl gewisse unrichtige Schlußfolgerungen und fehlerhafte Thesen enthalten. Ihnen standen die Auffassungen der PdA diametral gegenüber, was diese auf der Konferenz auch offen ausdrückte. Angesichts der Richtigkeit des Inhalts der Deklaration im allgemeinen aber unterzeichnete die Delegation der PdA dieses Dokument. Während sie bereit war, im Interesse der Einheit in Detailfragen Konzessionen zu machen, war die PdA nicht bereit, Konzessionen irgendeiner Art in den Hauptfragen zu machen, welche die Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus betrafen.

Die PdA Albaniens war der Meinung, daß die Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung hergestellt werden könnte, falls jede Partei die Deklaration redlich befolgt, und daß die Differenzen beizulegen

nicht jene Breite und Tiefe erlangte, die sie später erreichte, in logischer Folge der Zuspitzung des Kampfes zwischen Marxismus-Leninismus und modernem Revisionismus und der Degeneration der sowjetisch-revisionistischen Führer in eine Bande von Renegaten und Verrätern des Sozialismus. Das ganze Dokument trägt den Stempel der Zeit und der Umstände, unter denen es geboren wurde.
Seine Veröffentlichung erfolgt ohne jedwede Abänderung.



# Friedliche Koexistenz und Klassenkampf

Die Partei der Arbeit Albaniens (PdA) ist der Meinung, daß der Imperialismus – zuerst und vor allem der US-Imperialismus – aus seiner Haut nicht herauskann, daß er seine Farbe und sein Wesen nicht geändert hat. Er ist aggressiv und er wird aggressiv bleiben, solange auch nur ein einziger Zahn in seinem Maul verblieben ist. Und entsprechend seiner aggressiven Natur kann er die Welt in einen Krieg stürzen. **Daher bestehen wir darauf – wie wir schon in der Sitzung des Redaktionskomitees ausgeführt haben – allen Völkern restlos klarzumachen, daß es keine absolute Garantie gegen einen Weltkrieg gibt, solange der Sozialismus nicht in der ganzen Welt oder zumindest im Großteil aller Länder gesiegt hat.** Die US-Imperialisten machen kein Geheimnis aus ihrer Weigerung, abzurüsten. Sie betreiben ihre Aufrüstung und Kriegsvorbereitung vorwärts, daher müssen wir auf der Hut sein.

Wir dürfen dem Feind keinerlei prinzipielle Konzessionen machen, wir dürfen keinerlei Illusionen über den Imperialismus zulassen, denn das würde die Dinge, trotz all unserer guten Absichten, nur zum Schlechten wenden. Außer der materiellen Aufrüstung und Kriegsvorbereitung gegen uns hat der Feind auch eine hemmungslose Propaganda begonnen, um die Gehirne der Menschen zu benebeln und ihr Denken zu lähmen. Er gibt Millionen von Dollars aus, um Akte der Spionage, der Diversion und der Gewalt gegen unsere Länder zu organisieren. Der US-Imperialismus verwendete und verwendet Unsummen für seine gefügigen Agenten, für die verräterische Tito-Bande. Er macht all das mit dem Ziel, unsere internationale Front zu schwächen, Spaltung zu säen, unser Hinterland zu unterminieren und zu desorganisieren.

Hier ist eine Menge über friedliche Koexistenz gesagt worden; einige gingen sogar so weit, die alberne Behauptung aufzustellen, die Volksrepubliken China und Albanien seien angeblich Gegner der friedlichen Koexistenz. Anscheinend muß man soche falschen und gefährlichen Behauptungen ein für allemal zurückweisen. Es kann keinen sozialistischen Staat und keinen Kommunisten geben, der friedliche Koexistenz ablehnte, der ein Kriegstreiber wäre. Der große Lenin war der erste, der das Prinzip der friedlichen Koexistenz zwischen Staaten verschiedener gesellschaftlicher Ordnung als eine objektive Notwendigkeit hervorgehoben hat, solange sozialistische und kapitalistische Staaten nebeneinander in der Welt existieren. Diesem großen Prinzip Lenins getreu hat unsere PdA stets die Politik der friedlichen Koexistenz befolgt und wird sie stets befolgen, entsprechend den vitalen Interessen aller Völker und entsprechend dem Ziel der weiteren Konsolidierung der Positionen des Sozialismus. Daher ist dieses Leninsche Prinzip die Grundlage der ganzen Außenpolitik unserer Volksmacht.

**Friedliche Koexistenz zwischen zwei gegensätzlichen Systemen setzt aber nicht voraus – wie die modernen Revisionisten hinstellen –, daß der Klassenkampf aufgegeben wird.** Im Gegenteil – der Klassenkampf muß fortgesetzt werden, der politische und ideologische Kampf gegen den Imperialismus, gegen die bourgeoise und revisionistische Ideologie muß sogar noch intensiver geführt werden. In unserem beharrlichen Kampf zur Gewährleistung der Leninschen friedlichen Koexistenz bei gleichzeitiger Ablehnung aller prinzipiellen Konzessionen an den Imperialismus, müssen wir sowohl den Klassenkampf in den kapitalistischen Ländern als auch die nationale Befreiungsbewegung in den kolonialen und abhängigen Ländern weiter fördern.



**RADIO TIRANA**

| Zeit | Kurzwelle | Mittelwelle |
|---|---|---|
| 6.00– 6.30 h | 41,50 Meter | 215 Meter |
| 13.00–13.30 h | 32,41 Meter | |
| 14.30–15.00 h | 32,41 Meter | |
| 16.00–16.30 h | 32,41 Meter | |
| 18.00–18.30 h | 32,41 Meter | |
| 19.00–19.30 h | 41,50 Meter | |
| 21.30–22.00 h | 41,50 Meter | |
| 23.00–23.30 h | 41,50 Meter | 215 Meter |

# Sich nicht gründlich auf Gewaltanwendung vorzubereiten, heißt in einer blutigen Niederlage zu versinken!

Unserer Auffassung nach müssen die kommunistischen und Arbeiterparteien in den kapitalistischen Ländern danach streben, eine friedliche Koexistenz zwischen den noch kapitalistischen und unsreren sozialistischen Ländern zu erreichen. Das stärkt die Positionen der Friedenskräfte und schwächt die Positionen des Kapitalismus in diesen Ländern, hilft überhaupt dem Klassenkampf. **Aber damit sind die Aufgaben dieser Parteien noch nicht erschöpft.** In diesen Ländern ist es erforderlich, den Klassenkampf zu forcieren, zu intensivieren und zu verstärken. Die arbeitenden Massen unter Führung des Proletariats dieser Länder mit der kommunistischen Partei an ihrer Spitze müssen in Zusammenarbeit mit dem gesamten Proletariat der Welt dem Imperialismus das Lebenslicht ausblasen, sein militärisches und ökonomisches Potential zerschlagen, ihm seine politische und wirtschaftliche Macht entreißen und zum Sturz der alten Macht und zur Errichtung der neuen Macht, der Volksmacht, schreiten. Wie aber werden sie das tun können – mittels der revolutionären Gewalt oder auf dem friedlichen, parlamentarischen Weg?

Diese Frage war bisher ganz klar und es war nicht notwendig, daß sie Genosse Chruschtschow auf dem XX. Parteitag verwirrte, und zwar in derselben Weise, wie das auch die Opportunisten zu tun pflegen. Wozu war es denn gut, zu solchen Parodien auf die klaren Lehren Lenins und der Sozialistischen Oktoberrevolution Zuflucht zu nehmen?

Die PdA Albaniens hat in dieser Frage einen ganz eindeutigen Standpunkt und läßt sich von den entsprechenden Lehren Lenins nicht abbringen. **Bisher hat kein Volk, kein Prole-**jetarmee während des Zweiten Weltkriegs ganze Ströme von Blut für sie hat vergießen müssen

Unsere Partei ist der Ansicht, daß wir, was diese Angelegenheit betrifft, vorbereitet sein müssen – und zwar gut vorbereitet – auf beide Möglichkeiten, vor allem aber auf die Ergreifung der Macht mittels Gewalt, denn erst wenn wir darauf gut vorbereitet sind, gewinnt auch die andere Möglichkeit an Chancen. **Die Bourgeoisie mag euch erlauben, Psalmen zu singen, aber eines Tages versetzt sie euch in faschistischer Manier einen Schlag über den Schädel und vernichtet euch, weil ihr die für den Kampf nötigen Kader nicht ausgebildet, weil ihr keine illegale Arbeit getan habt, weil ihr weder den Boden vorbereitet habt, von dem aus ihr auf lange Sicht im Untergrund arbeiten könnt, noch die Mittel, mit denen ihr kämpfen müßt. Wir müssen einer solchen tragischen Eventualität zuvorkommen!**

Die PdA Albaniens ist und wird stets sein für Frieden und friedliche Koexistenz, sie wird dafür stets auf marxistisch-leninistische Weise kämpfen, so wie uns das Lenin lehrte, und auf der Basis des Moskauer Friedensmanifestes. Sie kämpfte, kämpft und wird weiter aktiv für allgemeine Abrüstung kämpfen. Aber auf keinen Fall und nicht einmal für einen Augenblick wird die PdA ihren politischen und ideologischen Kampf gegen die Aktivitäten der Imperialisten und Kapitalisten sowie gegen die bürgerliche Ideologie einstellen; sie wird niemals aufhören, einen scharfen, ununterbrochenen und kompromißlosen Kampf zu führen gegen den modernen Revisionismus, insbesondere gegen den jugoslawischen Tito-Revisionismus. Es mag Genossen geben, die uns Albaner beschuldigen, halsstarrig, heißblütig, sek-



# Probleme der Zusammenarbeit der sozialistischen Länder

Wie ich bereits feststellte, ist die PdA Albaniens der Meinung, daß unser sozialistisches Lager, welches sich vom Marxismus-Leninismus leiten

Form der Organisation in regelmäßigen Intervallen erfolgen soll, daß die Probleme zur Diskussion gestellt, daß Beschlüsse gefaßt und eine Kontrolle

der Natur und des Zwecks dieser Hilfe zurückzuweisen. **Wirtschaftlicher Druck gegenüber der PdA Albaniens, der albanischen Regierung und dem albanischen Volk wird niemals auch nur den geringsten Erfolg haben.**

Ich möchte hier vorschlagen, daß die Hilfe der wirtschaftlich stärkeren an die ökonomisch schwächeren Länder, wie etwa an unser Land, umfangreicher sein sollte. Das albanische Volk

**tariat und keine kommunistische oder Arbeiterpartei die Macht ohne Blutzoll und ohne Gewaltanwendung erreicht.**

Es ist unrichtig, wenn einige Genossen glauben, bei ihnen sei die Macht ohne Blutzoll erobert worden, denn sie vergessen, daß die glorreiche Sow-

tiererisch, dogmatisch oder sonstwie zu sein, aber wir weisen alle diese unwahren Anschuldigungen zurück und sagen ihnen, daß wir von unseren Positionen nicht abgehen werden, weil das marxistisch-leninistische Positionen sind.

läßt und die selben Ziele hat, auch eine gemeinsame Strategie und Taktik haben sollte und daß eben diese durch unsere Parteien und durch die Staaten des sozialistischen Lagers gemeinsam ausgearbeitet werden sollten. Innerhalb unseres Lagers anerkennen wir gewisse Formen der Organisation der Arbeit, doch die Wahrheit ist, daß das ziemlich formalen Charakter hat. Besser gesagt, die Arbeit funktioniert nicht in kollektiver Weise, so zum Beispiel nicht in den Organen des Warschauer Vertrags und im Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe. Laßt mich das ganz klarstellen. Hier geht es nicht bloß um die Frage, ob wir auch konsultiert werden sollten oder nicht. Natürlich, niemand bestreitet unser Recht, auch konsultiert zu werden. Doch es sollten Konsultationsversammlungen abgehalten werden. Wir betrachten das als prinzipielles Erfordernis und sagen, daß diese über deren Einhaltung durchgeführt werden sollte.

Die Entwicklung und weitere Stärkung der Wirtschaft unserer sozialistischen Länder war stets ein Hauptanliegen unserer Parteien und Regierungen und bildet einen entscheidenden Faktor der unüberwindlichen Stärke des sozialistischen Lagers.

Der Aufbau des Sozialismus und Kommunismus geht in unseren Ländern in schnellem Tempo vor sich. Das ist ein Ergebnis der großen Anstrengungen unserer Völker und der gegenseitigen Hilfe, die sie einander gewähren. In dieser Richtung spielte und spielt die Koordination der Wirtschaftspläne unserer Länder und die Tätigkeit des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe eine Rolle von größter Wichtigkeit.

## Die unverschämte Drohung Koslows

Man behauptet, daß wir für einen Krieg und gegen die Koexistenz sind. Genosse Koslow hat uns Albaner sogar vor die Wahl gestellt: entweder Koexistenz wie er sie versteht, oder eine imperialistische Atombombe wird Albanien in einen Haufen Asche verwandeln und keinen einzigen Albaner am Leben lassen. Eine soche Atomdrohung hat bis jetzt noch kein Vertreter des US-Imperialismus gegen unser Volk gerichtet. Aber hier ist das geschehen und zwar von Seiten eines Mitglieds des Präsidiums des Zentralkommitees der PddSU. Und gegen wen? Gegen ein kleines heroisches Land, gegen ein Volk, welches jahrhunderte lang gegen zahllose grausame Feinde gekämpft und niemals seine Knie gebeugt hat, gegen ein kleines Land und gegen ein Volk, das mit beispiellosem Heroismus gegen die Hitleristen und italienischen Faschisten kämpfte, gegen ein Volk, das wie Fleisch mit Bein mit der glorreichen Sowjetunion verbunden war, gegen eine Partei, welche treu, unerschütterlich und bis zur letzten Konsequenz zum Marxismus-Leninismus und zur Kommunistischen Partei der Sowjetunion steht. Doch Genosse Frol Koslow, Du hast Dich in der Adresse geirrt, Du kannst uns nicht ins Bockshorn jagen und zwingen, Deinen falsch kalkulierten Wünschen nachzugeben. Wir werden die glorreiche Partei Lenins nicht mit Dir verwechseln, der Du Dich so schlecht, mit solcher Schamlosigkeit gegen das albanische Volk und gegen die Partei der Arbeit Albaniens verhälst.

Die PdA Albaniens wird alle richtigen und dem Frieden dienenden Vorschläge der Sowjetunion und anderer Länder des sozialistischen Lagers sowie der übrigen friedliebenden Länder verteidigen und unterstützen. Die PdA Albaniens wird alle ihre Kräfte daransetzen und alle ihre Rechte und Plichten wahrnehmen, um die Einheit des sozialistischen Lagers, seine marxistisch-leninistische Einheit, zu stärken. Es wäre absurd anzunehmen, daß sich das kleine sozialistische Albanien vom sozialistischen Lager trennen, isoliert vom sozialistischen Lager und ohne Bruderschaft mit den sozialistischen Völkern leben möchte. **Albanien ist für seine Zugehörigkeit zum sozialistischen Lager niemand gegenüber zu Dank verpflichtet** – das albanische Volk selbst und die PdA Albaniens haben es in dieses Lager gestellt, mit ihrem Blut und Schweiß, durch ihre Arbeit und ihre Opfer, durch ihr Staatssystem und durch ihre marxistisch-leninistische Politik. **Aber möge nie jemand glauben, daß Albanien, weil es ein kleines Land ist, daß die Partei der Arbeit Albaniens, weil sie eine kleine Partei ist, einfach tun werde, was irgendjemand verlangt, wenn wir überzeugt sind, daß dieser Jemand unrecht hat.**

## Die Frage der gegenseitigen Hilfe

Daß die Volksrepublik Albaniens bisher niemand ökonomische Hilfe gegeben hat, liegt erstens daran, daß wir ein armes Land sind, zweitens daran, daß einer solchen ökonomischen Hilfe durch uns niemand bedurfte. Doch gemäß den korrekten Normen machten und machen wir alle Anstrengungen, jenen Ländern, die unsere Freunde und Brüder sind, in gewissem Ausmaß durch unsere Exporte zu helfen. Uns selbst wurde Hilfe zuteil durch unsere Freunde, in erster Linie und vor allem durch die Sowjetunion. Man hat uns durch Kredite und durch Spezialisten unterstützt, ohne die es für unser Land und seine Wirtschaft sehr schwierig geworden wäre, sich in einem sochen Tempo zu entwickeln, wie wir es erreichten. Die Partei der Arbeiter und die Volksrepublik Albanien haben diese großzügige Hilfe seitens der Sowjetunion und der anderen Länder der Volksdemokratie nach besten Kräften zu maximalem Nutzen für unser Volk verwendet. Unser Volk wird dem Sowjetvolk, der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der Sowjetregierung, den Völkern, Parteien und Regierungen der Länder der Volksdemokratie für diese Hilfe stets dankbar sein. **Wir betrachteten und betrachten sie nicht als milde Gabe, sondern als brüderliche internationalistische Hilfe.**

Unser Volk, das in schrecklicher Armut gelebt und mit Heroismus gekämpft hatte, das gemordet und ausgebrannt worden war, hatte die Pflicht, die Hilfe seiner Freunde und Brüder zu suchen, die größer und wirtschaftlich reicher waren. Und es ist, war und ist weiter die internationalistische Pflicht dieser Freunde, eine solche Hilfe zu geben. Daher ist es notwendig, jegliche dunkle unmarxistische Deutung

beabsichtigt in keiner Weise, seine Hände in den Schoß zu legen und den Mund aufzureißen, um sich von anderen füttern zu lassen; sowas entspricht nicht seinem Charakter. Unser Volk erwartet auch nicht, daß der Lebensstandard in unserem Land plötzlich auf jenen Lebensstandard gehoben wird, der in einigen anderen Ländern der Volksdemokratie schon zu verzeichnen ist. Dennoch sollte unserem Lande größere Hilfe gegeben werden zur rascheren Entwicklung seiner Produktivität.

Wir denken, daß die ökonomisch stärkeren Länder des sozialistischen Lagers auch den neutralen kapitalistischen Ländern und den Völkern, die sich soeben vom Kolonialismus befreit haben, Kredite gewähren sollen – vorausgesetzt, daß die Führer dieser kapitalistischen Länder in Gegensatz zum Imperialismus stehen, die Friedenspolitik des sozialistischen Lagers unterstützen und die rechtmäßige Tätigkeit der revolutionären Kräfte nicht behindern oder verfolgen. **Doch in erster Linie sollten die Bedürfnisse der Länder des sozialistischen Lagers genauer ins Auge gefaßt und sollte diesen entsprochen werden.** Sicherlich, Indien braucht Eisen und Stahl – doch das sozialistische Albanien hat das viel dringender nötig. Sicherlich, Ägypten braucht Bewässerungsanlagen und elektrische Energie – doch das sozialistische Albanien benötigt das noch dringender.

**SICH NICHT GRÜNDLICH AUF GEWALTANWENDUNG VORZUBEREITEN, HEISST IN EINER BLUTIGEN NIEDERLAGE ZU VERSINKEN !**

# Gefährliche "Initiativen"

In sehr vielen politischen Fragen erstrangiger Bedeutung gab und gibt es in unserem sozialistischen Lager übereinstimmende Auffassungen. Da jedoch kollektive Konsultationen keine regelmäßige Einrichtung geworden sind, muß man in einer Reihe von Fällen feststellen, daß Staaten unseres sozialistischen Lagers politische Initiativen ergriffen, welche oft auch die Ineressen anderer Länder dieses Lagers oder des Lagers überhaupt berührten. Nicht, daß wir im Prinzip gegen Initiativen einzelner Länder wären – jedoch etliche der erwähnten Initiativen waren nicht in Ordnung, insbesondere nicht jene, die durch die Mitglieder des Warschauer Vertrags kollektiv hätten behandelt werden müssen.

Eine Initiative dieser Art war die der bulgarischen Regierung, welche unter völliger Ignorierung Albaniens der griechischen Regierung mitteilte, daß die auf dem Balkan befindlichen Länder der Volksdemokratie mit einer Abrüstung einverstanden wären, falls auch Griechenland abrüste. Von unserem Standpunkt aus war diese Initiative fehlerhaft, denn sogar wenn ihr die Regierung zugestimmt hätte, wäre sie von der albanischen Regierung nicht akzeptiert worden. Albanien befindet sich wohl in Übereinstimmung mit dem sowjetischen Vorschlag, den Chrustschow im Mai 1959 unterbreitete (Errichtung einer atomwaffenfreien Zone am Balkan und im adriatischen Raum, Anmkg. der RF), doch nicht mit dem bulgarischen Vorschlag, welcher auf die Abrüstung der Balkanländer abzielt und dabei Italien unberücksichtigt läßt. Haben denn die bulgarischen Genossen vergessen, daß das bourgeoise und faschistische Italien Albanien in diesem Jahrhundert bereits mehrere Male überfallen hat?

Und weiter: Können die bulgarischen Genossen, ohne jede Konsultation der albanischen Regierung, mit der sie durch einen Verteidigungspakt verbunden sind, sich erlauben, einen Nichtangriffs- und Freundschaftsvertrag mit der griechischen Regierung vorzuschlagen in einem Zeitpunkt, da der Generalversammlung der Vereinten Nationen in ganz einseitiger Weise erklärte, daß Polen vorschlage, hinsichtlich der Stationierung militärischer Truppen in der Welt beim Status quo zu bleiben, im einzelnen also, daß keine weiteren Militärbasen geschaffen, die schon bestehenden aber bleiben sollen; daß keine weiteren Raketenrampen mehr installiet, die existierenden aber beibehalten werden sollen; daß jene Staaten, welche das Geheimnis der Atombombe schon besitzen, es behalten, aber nicht an die anderen Staaten weitergeben sollen. **Unserer Meinung nach ist ein solcher Vorschlag den Interessen unseres sozialistischen Lagers zuwiderlaufend.** Es sollen keine weiteren Raketen mehr in Stellung gebracht werden – aber wen betrifft und wo gilt das? Alle NATO-Verbündeten einschließlich Italien, Westdeutschland und Griechenland sind bereits mit Raketen ausgerüstet. Das Geheimnis der Atombombe soll nicht weitergegeben werden – nicht an wen? England, Frankreich und Westdeutschland besitzen es doch. Es liegt auf der Hand, daß ein Vorschlag dieser Art vor allem uns, die Länder der Volksdemokratie, verpflichten würde, auf die Installierung von Raketen zu verzichten und daß ihm zufolge außer der Sowjetunion kein einziges anderes Land des sozialistischen Lagers Atomwaffen besitzen dürfte.

**Wir stellen die Frage, warum das kommunistische China nicht die Atombombe haben sollte? Wir denken, daß China sie besitzen sollte.** Wenn es die Bombe und entsprechende Raketen hat, werden wir ja sehen, welche Töne die US-Imperialisten dann von sich geben werden, wie lange sie Chinas Rechte in der internationalen Arena noch ignorieren können und ob die US-Imperialisten dann noch wagen werden, derart mit ihren Waffen zu klirren wie gegenwärtig.

Man könnte die Frage stellen: wird China gegen die USA sein Recht durchzusetzen versuchen, indem es die Bombe erlangt und wirft? Nein, we-


**ROTER MORGEN** ZENTRALER LITERATURVERTRIEB

FÜR PUBLIKATIONEN AUS DER VOLKSREPUBLIK CHINA



Abonniert
Zeitschriften aus China
in deutscher Sprache!

**Peking Rundschau**
eine politische, theoretische Wochenschrift zur Verbreitung des Marxismus, des Leninismus, der Maotsetungideen.

| | 1 Jahr | 2 Jahre | 3 Jahre |
|---|---|---|---|
| DM | 12,00 | 18,00 | 24,00 |

**China im Bild**
eine große umfassende Monatsschrift mit schönen Bildern und einfachen, klaren Texten.

| | 1 Jahr | 2 Jahre | 3 Jahre |
|---|---|---|---|
| DM | 8,00 | 12,00 | 16,00 |

In alle Welt per Luftpost zugestellt

Abonnements für das Jahr 1971 werden von jetzt an gern entgegengenommen.

Prospekte auf Wunsch zugeschickt.

Zu beziehen durch: Hans-Joachim Kühn
2 Hamburg 19
Postfach 7691
Postscheckkonto Hamburg 3 217 30


versuchen, diese Bekanntschaft zu vertiefen (bis hin zum Treffen nach Feierabend). Bei solchen Gesprächen mußt du auf eine korrekte Massenlinie bedacht sein.

Laß dich von den vereinzelten Reaktionären **nicht provozieren** oder in offensichtlich fruchtlose Diskussionen verwickeln. Wenn dich ein Reaktionärer fragt "Sind Sie Student?" oder "Wer bezahlt Sie?", dann mußt du im gleichen Stil zurückfragen, z. B. "Wer schickt Sie eigentlich? Der Chef?" oder "Sind Sie vom Werk-

wird sich deshalb jede Schikane genau überlegen müssen. Wenn Polizei auftaucht, dann kommt sie nicht ohne Auftrag. Auf eigene Faust wird kein Polizist wagen, gegen uns "einzuschreiten".

Für alle Fälle solchen "Einschreitens" sind folgende Regeln zu beachten:

Verteile nicht auf Betriebsgelände, wenn du von dort vertrieben wirst (eine Aufforderung genügt). Andernfalls lieferst du der Polizei einen Vor-

sel) dasselbe Flugblatt weiterverteilen. Das ist die beste Demonstration dafür, welche Rolle die Polizei spielt. Die Reaktion fürchtet nichts so sehr wie die Öffentlichkeit; ein zweites Mal wird sie sich eine vorläufige Festnahme besser überlegen.

Bist du vorläufig festgenommen, brauchst du außer Angaben zur Person (und zu Beruf und Wohnort des Vaters) **keine Angaben** zu machen. Weigere Dich auch, irgendetwas zu unterschreiben.

sich Griechenland weiter als im Kriegszustand mit Albanien betrachtet und territoriale Ansprüche gegen unser Land erhebt? Wir meinen, daß es sehr gefährlich ist, solche einseitigen Aktionen zu unternehmen. Vielleicht sind die bulgarischen Genossen auf Grund unserer korrekten und legitimen Opposition gegen ihre Initiative zu der Schlußfolgerung gelangt, daß wir Albaner die Koexistenz nicht wirklich verstehen, daß wir einen Krieg wollen und so weiter. Aber soche Ansichten sind falsch.

Ähnliche Schritte haben auch die polnischen Genossen bei der UNO unternommen, als Genosse Gomulka in

der China noch die Sowjetunion werden die Bombe anwenden, solange sie nicht von jenen damit angegriffen werden, denen Aggression und Krieg im Blute liegen. Hätte die Sowjetunion nicht die Bombe, so würden die Imperialisten uns gegenüber ganz andere Töne anschlagen. Wir werden niemals mittels der Bombe angreifen, wir sind gegen den Atomkrieg, wir sind bereit, die Bombe zu zerstören, doch unter den gegebenen Umständen müssen wir sie für Verteidigungszwecke bereithalten. "Es ist die Furcht, die unseren Weinberg schützt" sagt unser Volk. Und die Imperialisten sollen vor uns Angst haben.

(Wird fortgesetzt).

# Anleitung für Verteiler vor Betrieben

## Die politische Seite der Verteilung

Unsere derzeitige Hauptaufgabe ist die Organisation der bewußten Arbeiter, also die Zellenbildung vor allem in Betrieben. Um diese Aufgabe zu lösen, müssen wir Agitation und Propaganda entfalten sowohl in den Betrieben durch arbeitende Genossen als auch **von außen** durch Flugblätter (später auch Betriebs- und Massenzeitungen). Die agitatorische und propagandistische Aufgabe der Flugblätter müssen alle Verteiler durch individuelle Agitation und Propaganda unterstützen und damit einen Beitrag leisten, die derzeitige Hauptaufgabe der Partei erfolgreich anzupacken.

Dabei sollten die Verteiler folgende Erfahrungsregeln beachten:

Du mußt die Arbeiter **begrüßen** ("Morgen oder "Mahlzeit"). Das ist sehr wichtig, denn viele Arbeiter halten Flugblattverteiler für überhebliche Intellektuelle, die sie belehren wollen. Unter den Arbeitern ist die Begrüßung ein Beweis für kollegiale Haltung; Arbeiter, die ihre Kollegen nicht begrüßen, sind meistens Einzelgänger und nicht gut angesehen. Eine normale Begrüßung durch den Verteiler drückt dessen kollegiale Einstellung zu den Arbeitern aus und wird in den meisten Fällen auch wie selbstverständlich beantwortet.

Auf **Fragen**wie "Na, was gibts heute wieder?" oder "Was gibts Neues?" mußt Du eine kurze aber informative **Antwort** wissen. Die Arbeiter müssen merken, daß du das Flugblatt kennst und seinen Inhalt vertreten kannst. Wenn sie sehen, daß der oder die Verteiler ihre Arbeit aus Überzeugung machen, werden sie dir und der Partei umso eher Vertrauen entgegenbringen.

Versuche, mit den Arbeitern ins **Gespräch** zu kommen. Achte z.B. darauf, wer (regelmäßig) mehrere Flugblätter nimmt oder /und wer sofort das Flugblatt zu lesen beginnt. Versuche sie beim nächsten oder übernächsten Mal anzusprechen. Hast du einen oder einige Arbeiter auf diese Weise kennengelernt, dann mußt du

schutz?". Wenn ein Provokateur merkt, daß du dich nicht einschüchtern läßt und daß er bei den Arbeitern keinen Anklang findet, wird er sich zurückziehen.

## Die rechtliche Seite der Verteilung

Da die Partei nicht verboten ist, ist jede Flugblattverteilung völlig legal und rechtlich ungefährlich. Das wird die Reaktion nicht hindern, die Verteiler zu schikanieren versuchen, ihre Personalien festzustellen oder sie gar vorläufig festzunehmen und die Flugblätter zu beschlagnahmen (etwa unter dem Vorwand, sie riefen zu strafbaren Handlungen auf). Aber diese Schikanen haben ihre Grenzen in der Angst der Reaktion vor der Öffentlichkeit, die wir notfalls durch besondere Flugblätter auch noch nachträglich herstellen bzw. erweitern könne. Die Reaktion



wand, wegen Hausfriedensbruch gegen dich vorzugehen. Vom Bürgersteig aber kann dich niemand vertreiben.

Wenn Polizei kommt, ruhig bleiben und **nicht weglaufen!** Solange Arbeiter bei dir sind, werden die Polizisten keine unüberlegten Schritte wagen. Wenn Polizisten deine **Personalien** verlangen, mußt du sie ihnen geben. Führe deshalb immer einen Ausweis bei dir!

Verlange auf jeden Fall von ihnen eine Begründung und frage (rhetorisch), wer sie denn geschickt hätte. Laß dich auf keinen Fall von ihnen zur Seite ziehen und in eine Diskussion verwickeln. Die Arbeiter müssen bei allem dabeisein und sehen, daß du keine Angst hast und die Polizisten dich nur schikanieren können.

Wenn die Polizei dich mitnehmen will, keinen Widerstand leisten! Eine vorläufige Festnahme kann ohnehin nur Schikane sein, um dich vom Verteilen abzuhalten. Nach der Entlassung unbedingt noch am selben Tag (bei Feierabend oder Schichtwech-

Bei **Zivilen** mußt du ihren Dienstausweis verlangen. Können sie sich ausweisen, mußt du dich ihnen gegenüber wie gegenüber Uniformierten verhalten.

Wenn du merkst, daß dich jemand **fotografieren** will oder schon fotografiert hat, **kannst** du mit Gewalt gegen ihn vorgehen (z.B. Kamera wegnehmen\und Film belichten); es darf dir auch jemand helfen, der selbst nicht fotografiert werden soll. Jeder hat ein »Recht am eigenen Bild« (§ 22 Kunsturhebergesetz); und wenn dich jemand ohne deine Einwilligung fotografieren will, steht dir das Recht auf Notwehr zu.

Klüger ist es allerdings, sich gar nicht erst fotografieren zu lassen; d.h. du solltest dich rechtzeitig abwenden oder so plazieren, daß man dich nicht fotografieren kann.

Wenn du mit einem **Kfz** kommst, stelle es in einiger Entfernung, möglichst in einer Seitenstraße ab. Achte bei der Rückfahrt darauf, ob du verfolgt wirst. Hast du den Verdacht, daß eine bestimmte Person dich verfolgt, versuche nicht, sofort zu entkommen, sondern verhalte dich so, daß der andere dich verfolgen kann, wenn er Interesse daran hat. Dadurch wird sich der Verdacht entweder bestätigen oder als falsch erweisen. Versuche, dir Aussehen und Fahrzeug des Verfolgers zu merken, bevor du ihn abhängst.

**Hört RADIO PEKING**

Täglich auf Kurzwelle

19.00–20.00 Uhr
43,7 - 42,8 - 40,8 und 25,6 m

21.00–22.00 Uhr
43,7 - 42,8 und 31,7 m